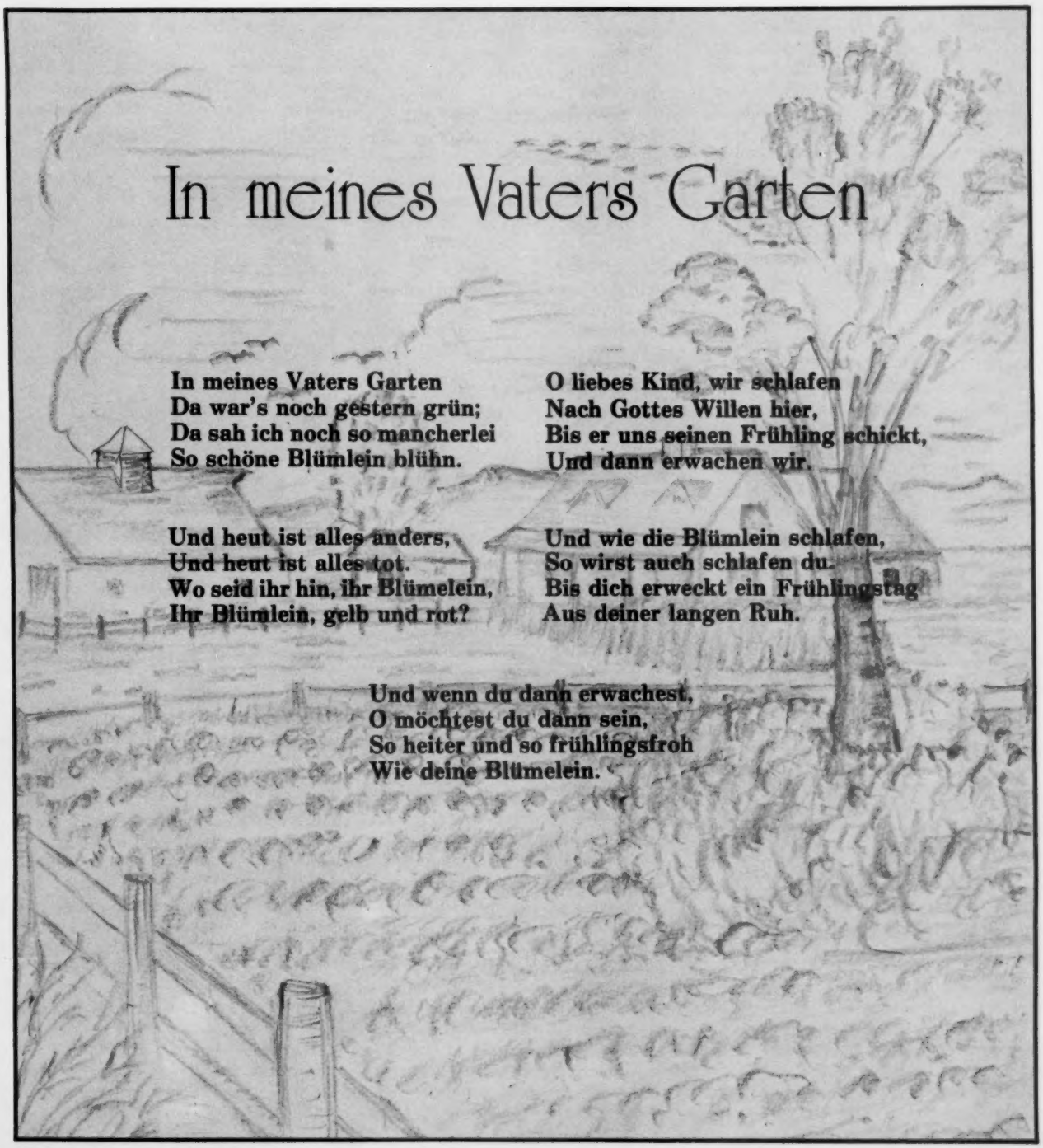
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

103. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 22. Oktober 1980 — Nr. 21



In meines Vaters Garten

In meines Vaters Garten
Da war's noch gestern grün;
Da sah ich noch so mancherlei
So schöne Blümlein blühn.

Und heut ist alles anders,
Und heut ist alles tot.
Wo seid ihr hin, ihr Blümelein,
Ihr Blümlein, gelb und rot?

O liebes Kind, wir schlafen
Nach Gottes Willen hier,
Bis er uns seinen Frühling schickt,
Und dann erwachen wir.

Und wie die Blümlein schlafen,
So wirst auch schlafen du.
Bis dich erweckt ein Frühlingstag
Aus deiner langen Ruh.

Und wenn du dann erwachest,
O möchtest du dann sein,
So heiter und so frühlingsfroh
Wie deine Blümelein.

Der Tag rückt näher

Christus, der Herr, wird wiederkommen!

David Ewert

Während das Neue Testament den Ausdruck „die Wiederkehr Christi" nicht benutzt, so sprach Jesus doch davon, daß er wiederkommen und uns zu sich nehmen werde (Joh. 14, 3). Auch der Ausdruck vom „zweiten Kommen" ist im Neuen Testament nicht zu finden, obgleich der Schreiber an die Hebräer ihm nahekommt: „Christus ... zum andernmal wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten ... (Hebr. 9, 28).

In Verbindung mit diesem Thema spricht man von der „Entrückung". Die Bibel benutzt auch dieses Wort nicht, obwohl Paulus in 1. Thess. 4, 17 erklärt, daß wir „hingerückt werden". Dennoch sind all diese Ausdrücke, die von der Wiederkunft Christi am Ende dieses Zeitalters sprechen, durchaus legitim.

Wenn wir von des Herrn Wiederkunft oder von seinem zweiten Kommen reden, meinen wir natürlich nicht, daß er in der Zwischenzeit vollkommen abwesend sei. Er verhieß vor seiner Rückkehr zum Vater, daß er bei uns sein werde „bis an der Welt (des Zeitalters) Ende" (Mt. 28, 20). Er erklärte ferner, daß der Fürsprecher nur nach seinem Weggang kommen könne. Als dann der Geist an Pfingsten ausgegossen wurde, kam Christus zu uns durch seinen Geist. Der Heilige Geist ist sozusagen ein Pfand, ein Vorgeschmack, von dem, was kommen wird (Eph. 1; 13. 14).

Das große Ereignis, auf welches die Gemeinde wartet, wird des öfteren einfach „der Tag" genannt. „Ihr seid nicht in der Finsternis, daß Euch der Tag wie ein Dieb ergreife" (1. Thess. 5, 4). „Eines jeglichen Werk wird offenbar werden: der Tag wird's klar machen" (1. Kor. 3, 12). „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! ..." (Mt. 7, 22). Der Begriff kommt vom Alten Testament (Mal. 3, 19, ha yom, „der Tag") und wird auf Christi Wiederkunft in Herrlichkeit angewendet.

Wie spricht das Neue Testament von der Wiederkunft Christi? Welche Namen kennzeichnen diesen glorreichen Tag am Ende der Geschichte? Wie wird er beschrieben?

Dieser Tag wird auch „der große Tag" genannt (Judas 6, Offb. 6, 17). Und natürlich ist er auch der „Jüngste Tag" (Joh. 6, 39. 40. 44). Er ist ein Tag des Zorns und des Gerichts (Röm. 2, 5; Mt. 11, 22; 1. Joh. 4, 17; 2. Pet. 2, 9). Er ist aber auch ein Tag der Erlösung (Eph. 4, 30).

Von besonderer Bedeutung ist die Bezeichnung „der Tag des Herrn" (1. Thess. 5, 2; 2. Thess. 2, 2), „der Tag unsers Herrn Jesu Christi" (1. Kor. 1, 8; 5, 5; Phil. 1, 6; 2, 16). Diesen Ausdruck findet man im Alten Testament (Amos 5, 18–20), wo deutlich gemacht wird, daß der Tag des Herrn (der yom Jahwe) ein schrecklicher Tag sein wird für die Gottlosen und ein Tag des Heils für die Gerechten (Mal. 3, 2; 4, 1. 5).

Dieser große Tag am Ende der Zeit ist der Tag seines „Kommens". Jesus sagte voraus, daß er, der Menschensohn, kommen werde in den Wolken des Himmels (Mt. 24, 30; Mk. 13 26; Lk. 21, 27). Der Tag und die Stunde seines Kommens sind jedoch nicht bekannt (Mk. 13, 32; Mt. 24, 36; Apg. 1, 7). Christus wird kommen wie ein Dieb in der Nacht (Mk. 24, 42 f; 1. Thess. 5, 2). Eine Überzeugung durchdringt jedoch das Neue Testament: Der Herr wird bald kommen! „Ja, ich komme bald" (Offb. 22, 20). Während des Herrn Abwesenheit fährt die Gemeinde fort mit dem Maranatha-Gebet „Unser Herr kommt!" (1. Kor. 16, 22) und verkündet den Tod Christi „bis daß er kommt" (1. Kor. 11, 26).

Das Kommen Christi, auf welches die Gemeinde wartet, wird „parousia" genannt. In klassischem Griechisch bedeutet dieses Wort einfach die Ankunft oder Gegenwart von Personen oder Dingen. Und tatsächlich wird es noch in diesem Sinn im Neuen Testament gebraucht. Paulus freut sich über die parousia (Ankunft) des Stephanas (1. Kor. 16, 17). Er wird durch die parousia des Titus getröstet (2. Kor. 7, 6). Auch spricht er von seiner eigenen parousia (Phil. 2, 12).

Das Wort wurde jedoch auch als technischer Ausdruck benutzt, um die Ankunft des Kaisers oder einiger Würdenträger zu einem Staatsbesuch zu beschreiben. Diese parousiai von Regenten wurden mit großem Pomp und Aufwand gefeiert. Städte wurden gereinigt und Straßen ausgebessert in Erwartung der parousia des Königs, und Münzen wurden geprägt, um das große Ereignis zu würdigen. Hadrians Reisen zum Beispiel kann man verfolgen aufgrund der Münzen, die geprägt wurden, um seiner Besuche zu gedenken. Das lateinische Äquivalent für das griechische parousia ist adventus, und so sprechen wir vom ersten und zweiten Advent des Herrn.

Die Autoren des Neuen Testaments benutzen diesen politischen Ausdruck, wenn sie von Christi Ankunft am Ende dieses Zeitalters sprechen (obgleich er auch einmal gebraucht wird, als vom Kommen des Antichristen die Rede ist; 2. Thess. 2, 9). In den Evangelien wird parousia selten benutzt, wie auch in einigen andern N. T. Büchern (einmal von Johannes, zweimal

David Ewert

von Jakobus, dreimal von Petrus), Paulus benutzt den Ausdruck jedoch öfter, nämlich 14 mal.

Wohl die bekanntesten Stellen, in welchen mit parousia die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit bezeichnet, sind solche in den Briefen an die Thessalonicher. Mit großer Freude sieht Paulus der Anwesenheit seiner Bekehrten bei der parousia des Herrn Jesus entgegen (1. Thess. 2, 19. 20). Er bittet, daß die Herzen seiner Leser gegründet würden in Heiligkeit in der Erwartung der parousia Jesu Christi (1. Thess. 3, 13; 5, 23). Er tröstet die Trauernden mit der Versicherung, daß ihre in Christus entschlafenen Lieben die parousia nicht versäumen werden (1. Thess. 4, 15). Aber er warnt sie auch wegen solcher, die die Gemeinden mit der Botschaft erregen, daß die parousia schon stattgefunden habe (2. Thess. 2, 1. 2).

Das griechische Wort „epipheneia" (unser Epiphanien) bedeutet wörtlich „darauf scheinen" und wird benutzt

für Licht, das von Sonne, Mond und Sternen kommt (Apg. 27, 20).
Dieses Wort wird gebraucht, um den ersten Advent Christi zu beschreiben, als Gottes Gnade, Freundlichkeit und Leutseligkeit „erschien" (Tit. 2, 11; 3, 4 – hier in der Zeitwortform); dem Tode wurde die Macht genommen und Leben und Unsterblichkeit kamen ans Licht durch das Evangelium (2. Tim. 1, 10 – hier als Hauptwort).
In den andern Abschnitten, wo epiphaneia vorkommt, bezieht es sich auf das glorreiche Erscheinen Christi am Ende der Geschichte. Timotheus wird aufgefordert seine Arbeit im Lichte „der Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi" zu tun (1. Tim 6, 14; 2. Tim. 4, 1). Paulus verheißt, daß der Herr ihn belohnen werde und „alle, die seine Erscheinung lieb haben" (2. Tim, 4, 8). Er erklärt, daß Gottes rettende Gnade, welche bei seiner ersten Ankunft erschien, uns einübt, das Böse zu verleugnen und „zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi" (Tit. 2, 11–13).

Die glorreiche Ankunft des himmlischen Regenten am Ende unseres Zeitalters ist auch bekannt als seine „Erscheinung" oder „Manifestation".

Von Christi Wiederkunft als von einer „Erscheinung" zu reden deutet an, daß er heute vor unsern Augen verborgen ist („welchen ihr nicht gesehen und doch liebhabt und nun an ihn glaubet", 1. Petr. 1, 8). Aber eines Tages wird er aus seiner gegenwärtigen Verborgenheit hervorbrechen und „wenn er erscheinen (phaneroo) wird, werden wir ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist (1. Joh. 3, 2).
Dem Wort „Epiphanien" nahe verwandt ist der Ausdruck „Offenbarung" (apokalypsis). Während dieses Wort in einer Vielfalt von Stellen im Neuen Testament benutzt wird, wenden es die Apostel in ihrem Bezug auf den großen Tag am Ende unseres Äons an. Von den Korinthern wird berichtet, daß sie auf „die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi" warten (1. Kor. 1, 7). Paulus sagt uns, daß „der Herr Jesus offenbart werden wird vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft" (2. Thess. 1, 7).
Die leidenden Heiligen werden geehrt werden „bei der Offenbarung Jesu Christi" (1. Petr. 1, 7. 13; 4, 13). Die Seligkeit (das Heil) wird endgültig „offenbar werden zu der letzten Zeit" (1. Petr. 1, 5), wie auch die Herrlichkeit des Herrn (1. Petr. 5, 1; Röm. 8, 18).
Das sind einige der vielen Stellen in welchen der ruhmreiche Tag der Wiederkunft Christi beschrieben wird.
Alle Beschreibungen der Wiederkunft Christi in Herrlichkeit sind gewöhnlich kurz. Vielleicht sollten wir mit Jesu Abschiedsrede beginnen (Mk. 13, Mt. 24, Lk. 21). Nach der Dunkelheit, welche die Zeit zwischen den beiden Adventen kennzeichnet, sagt Jesus: „Und dann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit (Mk. 13, 26). Er fügt hinzu, daß er bei dieser Erscheinung seine Engel senden und seine Auserwählten versammeln wird (V. 27).
Die ganze Beschreibung verwendet die bildliche Sprache des Alten Testaments. Der Triumph Christi ist beschrieben wie die Krönung der geheimnisvollen Gestalt „wie eines Menschen Sohn" (Daniel 7, 13 ff.). Die Wolke ist ein gewöhnliches alttestamentliches Symbol von der Verborgenheit Gottes, wie auch von seiner Offenbarung. Es ist ein theologischer Ausdruck und nicht das Vokabular von Astrophysik. Deshalb brauchen wir nicht fragen, ob die Wolken, in welchen Christus erscheinen wird, über China oder den USA sein werden. Wolken begleiteten nicht nur die Offenbarungen Gottes im Alten Testament, sondern wurden auch Teil der Bildersprache, in welcher der zukünftige Tag des Herrn beschrieben wird (Hes. 30, 3; Joel 2, 2).
„Sein Kommen ‚in des Himmels Wolken' wird das Ende der Verhüllung bezeichnen, welche Jesus und sein Volk charakterisiert" (W. Lane, Markus, Seite 476). Wie unser Herr bei seiner Himmelfahrt von einer Wolke umhüllt war, so wird er kommen in den Wolken, wenn er wiederkommt in Herrlichkeit (Offbg. 1, 7).

Und wenn er kommt, wird er seine Engel senden, die Auserwählten, das sind die Gläubigen, zu sammeln von „den Enden der Erde bis zu den Enden des Himmels" – Das ist Fachsprache, welche eine Synthese der beiden alttestamentlichen Ausdrücke darstellt und von „überallher" bedeutet. Worte, die im Alten Testament die Hoffnung auf Sammlung der zerstreuten Stämme Israels ausdrückten, werden hier verwandelt und auf das große Zusammenbringen der Heiligen bei der Wiederkunft Jesu angewendet.
Die anschaulichsten Beschreibungen des Apostels Paulus über die Rückkehr Christi finden wir in den Briefen an die Thessalonicher. In 1. Thess. 4, 16 schreibt Paulus: „Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen." Er fährt fort und erklärt, daß die Gläubigen (die Lebenden und die Toten in Christus) hingerückt werden „in den Wolken dem Herrn entgegen" (V. 17).
Feldgeschrei ist ein militärischer Ausdruck. Paulus sagt nicht, wer die Anordnung gibt. Ist es Gott, der den Befehl gibt zur Rückkehr Christi auf die Erde? Ist es Christus, der die Toten zur Auferstehung ruft? Oder ist es der himmlische Imperator, der den Armeen des Himmels (den himmlischen Heerscharen) den Befehl zum Aufbruch für den End-Triumph erteilt? Von Wichtigkeit ist hier die Tatsache, daß Gott und nicht der Mensch das Ende der Geschichte bestimmt.
In den Tagen des Paulus wurde jeder Besuch (parousia, Ankunft) des Kaisers durch Militärmusik (das Blasen von Trompeten) angekündigt. Natürlich ist die Trompete mehr als ein militärisches Metapher, denn schon im Alten Testament war die Trompete verbunden mit den großen Erscheinungen (Offenbarungen, Theophanien) Gottes (2. Mose 19, 17, 18). Besonders wurde die Trompete assoziiert mit dem kommenden Tag des Herrn. „Blast die Trompete in Zion ... denn der Tag des Herrn kommt" (Zeph. 1, 16). In Matth. 24, 31 werden Trompete und Engel zusammengenannt mit der Einsammlung der Auserwählten am Ende dieses Zeitalters. In ähnlicher Weise erwähnt Paulus hier nicht nur das Feldgeschrei und die Trompete, sondern auch die Stimme des Erzengels – ein Bezug auf die himmlische Welt, die so aktiv teilnimmt an den Ereignissen der Heilsgeschichte.

Während das Neue Testament nirgends die Wiederkunft Christi in zwei Abschnitten lehrt (wie das John Darby vor einem Jahrhundert tat), so bringt doch sein Kommen Heil für die Heiligen und das Gericht für die Ungläubigen.

Dieser doppelte Gesichtspunkt von Jahwe's Tag ist wohl bekannt vom Alten Testament her. Und so beschreibt Paulus in 2. Thess. 1, 7–9 die Offenbarung Jesu vom Himmel „samt dem Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi."

Sein Kommen bringt nicht nur Gericht über solche, die Christus abgelehnt haben, sondern wird auch den Führer der Streitkräfte des Bösen bestrafen. „Alsdann wird der Boshafte offenbart werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes und wird durch die Erscheinung seiner Zukunft ihm ein Ende machen" (2. Thess. 2, 8).

Andere Schreiber des Neuen Testaments leisten auch Beiträge mit ihren Beschreibungen des zweiten Kommens des Herrn, aber vielleicht genügt ein weiteres Beispiel. In dem letzten Buch der Bibel nimmt Johannes seine Leser immer wieder mit sich in die andere Welt, um sie in ihren Heimsuchungen (Prüfungen) durch himmlischen Visionen zu stärken. Im siebten Kapitel hat er eine Vision, wie die Heiligen zur Herrlichkeit heimkehren. Mehrere Male beschreibt er die Auflösung dieses Universums und den Schlußkampf, der das Ende dieses Zeitalters signalisiert. An einer Stelle wird dieses Schlußringen zwischen Gott und den Kräften des Bösen Harmagedon genannt (16, 16), weil alle großen Schlachten in Israels Geschichte im Tal von Megiddo ausgetragen wurden. Nach dem Fall aller Babels dieser Welt und der Einladung aller Heiligen, dem Hochzeitsmahl des Lammes beizuwohnen (19, 7), sieht Johannes den Himmel offen und einen Reiter auf einem weißen Pferd nahen, gefolgt von den Heerscharen des Himmels (V. 11).

Daß der, der auf dem Pferde sitzt, Christus ist, kann leicht erkannt werden an der Beschreibung der glorreichen Persönlichkeit, dessen Gewand in Blut getaucht ist, und der den Namen „König aller Könige und Herr aller Herren" trägt. Die Heiligen, angetan mit reiner und schöner Leinwand folgten ihm auf weißen Pferden. Der Kampf wird nicht beschrieben, denn das Urteil gegen die Heere des Bösen – vom Tier (dem Werkzeug Satans) angeführt – wird durch das Wort vollstreckt, welches aus dem Mund Christi hervorgeht. Das Tier und mit ihm der falsche Prophet wurden gegriffen und in den feurigen Pfuhl geworfen; die Feinde Christi sind erschlagen; und der Satan wird für die Dauer von tausend Jahren in Ketten gelegt.

Wie wir sehen, verwendeten die Autoren des Neuen Testaments eine große Vielfalt der Darstellung, um die Wiederkunft des Herrn zu beschreiben. Einiges wurde vom Alten Testament geborgt, manches von der jüdischen Apokalypse und wieder anderes ist von der zeitgenössischen politischen Welt der Autoren genommen. Alles jedoch schildert sehr lebhaft den Triumph unsres Herrn am Ende dieser Weltzeit.

Und wenn unser Herr kommt, wird er die Geschichte zu einem Höhepunkt bringen. Die chaotischen Auf- und Abbewegungen in der Geschichte werden endlich zurechtkommen, wenn Gott das Ende heraufführt!

Trotz mancher Leute Vorstellungen, ist Geschichte nicht „ein von einem Schwachsinnigen erfundenes Märchen, voll von leerem Schall und Rauch, ohne jegliche Bedeutung". Der Tag nähert sich, wenn die Geschichte ihr Ziel erreichen wird. Das wissen wir aufgrund der Autorität des Wortes Gottes und deshalb können wir in dieser Interimsperiode für ihn arbeiten in dem Wissen, daß unsere Mühe nicht umsonst ist in dem Herrn.

Wenn Christus kommt, wird er den Plan vollenden, den Gott schon von altersher hat. Die Herrschaft Gottes, die Jesus bei seinem ersten Kommen ankündigte, wird endgültig und allumfassend aufgerichtet werden. In diesem Zeitalter beten wir, daß sein Reich kommen möge. Wir leiden und opfern für das Reich Gottes und verkündigen die frohe Botschaft von seinem Reich. Dabei wissen wir, daß nur die Wiederkunft unsres Herrn das Reich Gottes letztlich verwirklichen wird.

Unser Herz freut sich, wenn wir an die Wiederkunft Christi denken. Während vieles von dem, was wir erwarten, wahrscheinlich ganz anders sein wird als wir es uns vorstellen, eines steht fest: „Wir werden ihn sehen wie er ist." „Was wirst du zu ihm sagen, wenn du in der andern Welt aufwachen wirst?" fragte ein christlicher Arzt, während er ein sterbendes Mädchen betreute. „Ich werde sagen, ‚Ich kenne dich'." Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht" (1. Kor. 13, 12).

(übersetzt von Gerhard Bachmann)
(Aus Gemeinde Unterwegs)

Der Ruf zur Bekehrung

1. Bekehrung ist nicht das Werk, das der Mensch von sich aus tun kann. Zwar werden Menschen beschrieben als solche, die „sich zum Herrn wenden" (Apg. 9, 35), und die Bekehrung ist etwas, was wir tun, im Gegensatz zur Wiedergeburt, die etwas ist, was Gott tut, eine neue Geburt „von oben". Zwar werden auch die Evangelisten im Neuen Testament manchmal beschrieben als solche, die selbst Leute „bekehren" (Luk. 1, 16–17). Dennoch könnte sich weder der Sünder bekehren noch könnte der Evangelist ihn bekehren, wenn nicht der Heilige Geist sein Werk täte (Apg. 26, 18). Deshalb werden im Neuen Testament Buße und Glauben sowohl als Aufgabe des Menschen (Apg. 2, 38) als auch Gabe Gottes beschrieben (Apg. 11, 18). Wenn diese Antinomie auch verwirrend erscheint, muß man sie doch geltend machen in unserer Zeit, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und auf ihn vertraut.

2. Bekehrung bedeutet nicht eine Absage an all unser kulturelles Erbe. Bekehrung schließt Buße ein, und Buße bedeutet Absage. Aber wem muß abgesagt werden? Zu oft erwarten wir, daß Bekehrung sich im luftleeren Raum vollzieht, ohne daß wir dem Bekehrten helfen, klar und deutlich zu erfassen, wovon er sich abzuwenden hat. Oder was noch schlimmer ist, wir erwarten, daß der Bekehrte seine frühere Kultur aufgibt und sich in eine christliche Sub-Kultur begibt, die sich völlig von der eigenen unterscheidet. Wir scheinen im Westen von den Neubekehrten zu erwarten, daß sie ihre derzeitige Verhaltensweise aufgeben und einen neuen Lebensstil annehmen, der sich nicht als neu, sondern als alt erweist. „Der neubekehrte Christ muß die alten Kirchenlieder lernen und sie auch würdigen. Er muß die Kanzelsprache lernen. Er muß einige konservative politische Meinungen teilen. Er muß sich ein wenig altmodisch kleiden. Kurzum, er muß zwei Generationen in die Vergangenheit zurückgehen und sich einer sogenannten schmerzhaften kulturellen Beschneidung unterziehen". Auch in der Dritten Welt und überall, wo eine nichtchristliche Religion die Kultur des Landes beherrscht, brauchen wir viel Weisheit, um zu unterscheiden zwischen dem, was beibehalten werden kann, und dem, was aufgegeben werden muß.

Dr. John R. W. Stott

Wenn dich dein Kind fragt

(Aus Gemeinde Unterwegs) J. H. Quiring

Nach der Schöpfungsordnung stehen Eltern in einem bevorzugten Verhältnis zu ihren Kindern. Als solche, die nebst Gott verantwortlich sind für das Dasein des Kindes, und die dem Kinde an Alter und Erfahrung überlegen sind, haben sie die Aufgabe, für das Kind in selbstloser Hingabe zu sorgen. Paulus hat dieses Prinzip in 2. Kor. 12, 14 anerkannt: „Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern." Zu diesen Schätzen gehören nicht nur, und nicht hauptsächlich Häuser, Land und Geld, sondern die religiösen Überzeugungen, die gegründet sind auf den Offenbarungen Gottes in der Geschichte und in der heiligen Schrift. Es liegt in der Natur einer Überzeugung, daß man sie gerne mit anderen teilt, und sonderlich mit den Kindern. Die Eltern sind also nicht nur die Versorger, sondern die Lehrer der Kinder.

Die Eltern können lehren, aber das Kind muß lernen. Das Kind lernt am schnellsten und am besten, wenn es reif für die betreffende Lektion ist. Diese Reife offenbart sich teilweise in den Fragen des Kindes. Man lehrt am erfolgreichsten, wenn man auf die gestellten und auch ungestellten Fragen des Kindes befriedigende Antworten gibt. Also — nicht nur **sagen**, sondern **antworten.**

Zu der jüngeren Generation schreibt Moses: „Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden, deine Ältesten, die werden dir's sagen" (5. Mose 32, 7). Zu den Eltern schreibt er: „Wenn dich dein Sohn morgen fragen wird . . ., so sollst du deinem Sohn sagen: . . ." (5. Mose 6, 20. 21). Achten wir auf das ‚wenn'. Eisen muß man schmieden, wenn es heiß ist. Kindern muß man antworten, wenn sie fragen. Das Bemühen, Kindern etwas aufzudrängen, wonach sie nicht fragen und wofür sie nicht empfänglich sind, schlägt meistens fehl.

Wie können wir erfolgreich zum Fragen anregen und ermutigen? Die Heilige Schrift gibt uns Anleitung dazu durch Beispiele: Israel feierte das Passahfest nach göttlicher Vorschrift. Das Blut des Opfers wurde an die Oberschwelle und an beide Pfosten der Tür gestrichen, eine sehr interessante Handlung für Kinder. „Und wenn eure Kinder zu euch sagen werden: Was habt ihr da für einen Brauch?, sollt ihr sagen: Es ist das Passahopfer des Herrn . . ." (2. Mose 12, 26. 27). In Verbindung mit der Heiligung der Erstgeburt lesen wir in 2. Mose 13, 14: „Und wenn dich heute oder morgen dein Sohn **fragen** wird: Was bedeutet das?, sollst du ihm sagen: Der Herr hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten, aus der Knechtschaft geführt." In 5. Mose 6 haben wir eine ernste Ermahnung an Väter, den Kindern die Gebote des Herrn einzuschärfen und davon zu reden morgens und abends, zuhause und auf dem Wege, durch Worte, Merkzeichen und Wandsprüche. Dann lesen wir von Vers 20 und weiter: „Wenn dich nun dein Sohn morgen fragen wird: Was sind das für Vermahnungen, Gebote und Rechte, die euch der Herr, unser Gott, geboten hat?, so sollst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der Herr führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand . . ." Ein weiteres Beispiel genügt. Bei dem Durchzug des Jordans hoben die Kinder Israel zwölf Steine auf aus dem Jordan, nach der Zahl der Stämme Israels, damit sie ein Zeichen seien unter ihnen. „Wenn eure Kinder später einmal fragen: Was bedeuten diese Steine?, so sollt ihr ihnen sagen . . ." (Josua 4, 5. 6).

Wir dürfen aus der Geschichte Israels lernen, wie man Kinder anregt, sich nach den religiösen Werten ihrer Vorfahren zu erkundigen. Zu erwähnen ist das Festhalten an guten Gebräuchen und Lebensregeln (Gesetz); das Feiern von Fast- und Festtagen; das Aufrichten von Denkmälern; das Zeigen von Bildern und Altertümlichkeiten; das Teilnehmen an heiligen Handlungen wie Taufe und Abendmahl. Auch zu empfehlen sind die interessanten Vorlesungen und lebhaften Erzählungen aus der Geschichte und der persönlichen Erfahrung. Dazu bietet das i time Zusammenleben in Arbeit und Spiel recht viele Gelegenheiten. Abraham und Isaak waren einmal auf dem Wege der Pflichterfüllung, als der Sohn in allem Ernst fragte: „Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?" Wir dürfen nicht vergessen, daß auch geschichtliche Ereignisse der Gegenwart wie Krieg, Naturkatastrophen, soziale Ungerechtigkeiten, Krankheit und Tod die Jugend zum Denken und Fragen anregen und Gelegenheiten bieten zur religiösen Erziehung.

„Wenn dich dein Sohn fragen wird: Was bedeutet das?, **sollst du ihm sagen . . .**" Es wird von Eltern erwartet, daß sie die Antwort haben, oder sich selbige verschaffen werden, um das Vertrauen des Kindes zu rechtfertigen. Man kann so leicht Entschuldigungen finden, den Fragen auszuweichen oder sie sogar zu ignorieren; doch geschieht das nicht ohne schweren Schaden. Hoffentlich plagt uns hier nicht das berechtigte Schuldgefühl.

Bei den älteren Kindern steigt oft die Frage auf: „Sind das nur traditionelle Antworten oder der Ausdruck tiefer Überzeugung?" Ein deutscher Dichter hat gesagt: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen." Geht es bei uns nur um die Wiedergabe von Zitaten oder um den Ausdruck der durch Erfahrung erprobten Überzeugungen? Ist Gott wirklich da? Liebt er uns? Erhört er Gebete? Gibt er acht auf den Einzelnen. Sind die Spuren seiner göttlichen Führung in unserem Leben klar zu erkennen? Lohnt es sich, Gott zu dienen? Sind Aufrichtigkeit, Fleiß, Sparsamkeit, Genügsamkeit, Wohltätigkeit, Friedsamkeit, Treue und Keuschheit Tugenden, welchen man um jeden Preis nachstreben soll? Antworten wir auf diese Fragen nur mit schönen Worten oder auch mit unserem Leben? Der Wandel darf nicht leugnen, was der Mund bekennt, wenn das Zeugnis überzeugend wirken soll.

Soweit gehen unsere Vorrechte und Verantwortungen. Darüber hinaus ergreift das Kind die Verantwortung, die übertragenen Werte zu durchdenken, an Hand der Erfahrung zu prüfen und dann entweder anzunehmen oder abzulehnen. Wir haben Ursache zu glauben, daß unter den gegebenen Verhältnissen sich die wahren Werte von Eltern auf Kinder übertragen werden, denn „Wie man einen Knaben gewöhnt so läßt er nicht davon, wenn er alt wird."

Sei gut, und laß von dir die Menschen Böses sagen;
Wer eigne Schuld nicht trägt, kann leichter fremde tragen.

Nachrichten

— Die Springfield Heights Mennonitengemeinde, Winnipeg hatte vom 28. September bis zum 1. Oktober deutsche Versammlungen. Redner war Dr. F.C. Peters und die Themen waren wie folgt: Die edle Heilsfreude des christlichen Pilgers, 1. Petri 1, 6-12. Der heilige Lebenswandel des christlichen Pilgers, 1. Petri 1, 13-25. Das vorbildliche Leiden des christlichen Pilgers, 1. Petri 3, 18-4, 6. Die nüchterne Wachsamkeit des christlichen Pilgers.

— Orlando Redekopp und Joan Gerig, die neulich von Südafrika heimgekehrt sind, gaben einen Bericht in der Kitchener MB-Gemeinde vor den jungen Leuten der Gemeinde über ihre Arbeit. Der Bericht war am 28. September.

— Am 8. Oktober sprach Bruder Peter Dyck vom MCC in Kitchener im Woolwich Community Centre über das Thema: "Sechzig Jahre im Namen Jesu Christi."

— Am 15. und 16. November trägt ein mennonitischer Massenchor Mendelsohns Oratorium "Paulus" in Kitchener vor.

— Die "CMBC Singers", ein Chor von 40 Stimmen unter der Leitung von Dr. George Wiebe, wurde auserlesen, Manitoba auf einem Abendprogramm bei der Konferenz der Musiklehrer Canadas im Mai 1981 zu vertreten. Es ist ein ständiger Chor, der recht oft in Manitoba Programme bringt und jährlich im Interesse des CMBC eine Tour macht unter Mennonitengemeinden in Canada.

— Der CMBC Oratorium Chor gedenkt zwei Hauptstücke im kommenden Winter vorzutragen. Handels "Messiahs", am 5. Dezember und Brahms "Ein deutsches Requiem" und Charles Ives "The Celestial City", am 14. März 1981. Leiter ist Dr. George Wiebe.

— Die Hindi Gospel Chapel, Fraserview, Vancouver hatte am 21. September Kindereinsegnung. Eingesegnet wurden Jaya Rosebelle Raj und Nardeep Jessy Dhesi.

— Die Hindi Gospel Chapel hatte am 21. September abends ein Taufest. Getauft wurden Piara Singh Dusanj und Bob Sat Narain.

— In Saskatoon sprach Dr. Walter Martin in einer Serie über Kulten: am Sonntag, den 14. September, **Das Aufkommen der Kulten**; Montag, **Jehovahs Zeugen**; Dienstag, **Mormonen**; Mittwoch, **Die okkultistische Explosion, Neue Kulten.**

— Am 21. September sprach Dr. Henry Hildebrand im Morgengottesdienst in der Killarney Park MB-Gemeinde in Vancouver. Dr. Hildebrand ist Kanzler vom Briercrest Bibelinstitut.

— Von den Vereinigten Nationen (UN) wird die Woche vom 24. bis 30. Oktober als "Abrüstungswoche" designiert. Pastoren unserer Gemeinden werden vom MCC durch Briefe aufgerufen daraufhin in der Woche die Tätigkeit der Gemeinde zu gestalten.

— Auf dem Eröffnungsfest des Winkler Bibelinstituts sprach Bruder Rudy Heidebrecht über Jakobus 1, 19-25. "Seid nicht nur Hörer, sondern auch Täter," war seine Aufforderung. Die Studenten Randy Thiessen und Pauline Dyck legten je ein persönliches Zeugnis ab, und John Kuhl vertrat die Behörde. Gesamtschülerzahl steht auf 77, davon 61 vollzeitig. Die meisten Studenten sind von Manitoba, 13 von Ontario, einzelne von anderen kanadischen Provinzen, U.S.A., Indien und Trinidad.

— Das Canadian Mennonite Bible College hat seine neues Schuljahr begonnen, mit 161 vollzeit Studenten, ein 23% Anwachs von letztem Jahr. Dieser Zuwachs ist einigen Faktoren zuzuschreiben: Das Programm ist dem Bedürfnis des Studenten angepaßt worden; mehr Studenten können jetzt in der Studentenresidenz untergebracht werden, und ein verstärktes Anwerben während der Zeit des letzten Jahres.

— In einem Verkehrsunfall ungefähr eine Meile nördlich von Winkler, Manitoba wurden am Sonntag, dem 28. September zwei jugendliche Personen getötet und eine Person kritisch verletzt. Getötet wurden Gary Quentin Friesen, 16, Winkler und Angela J. Schroeder, 15, Winkler. Irvin Baerg, 22, von Dominion City wurde in kritischem Zustande ins Winkler Hospital gebracht.

— Das Fellowship Bookcenter in Winnipeg ist verkauft worden. Vom 1. Oktober an wird der Buchhandel auf 1477 Pembina Highway, Winnipeg, grad nördlich vom MCC Zentrum gelegen sein. Die Anlagen auf 302 Kennedy Street müssen nun verrentet werden, da die Buchhandelanlagen bis 1983 gerentet waren.

— Dr. J. J. Toews, ist auf kurze Zeit nach Kanada zurückgekehrt. Er besuchte seinen Sohn, Dr. Mel Toews, in Toronto, dann leitete er ein Familien-Seminar in Huron, South Dakota. Weiter ist er Redner auf Missionskonferenzen in Lustre, Montana und Landmark, Manitoba. Bruder Toews gedenkt wieder nach Deutschland zurückzugehen.

— Mit dem 19. Oktober fing die Highland MB-Gemeinde in Calgary mit einem Doppelgottesdienst am Sonntagmorgen an.

— Am 7. September wurde der erste Gottesdienst im neuen MEInstitut in Clearbrook, B.C., von der neuen Gemeinde abgehalten.

— In der Clearbrook Gegend in B.C. ist die "Burden Bearers" Gruppe jetzt tätig. Gerne hätten wir einen Artikel, der Ziele und Programme dieser Bewegung erkläre.

— Für sieben Wochen plant die South Abbotsford Gemeinde besondere Programme am Donnerstagabend. Es werden Filme gezeigt unter dem Hauptthema "Brennpunkte in der Familie". Unterthemen sind:

Film 1 — Das störrige Kind
2 — Gestaltung des Willens ohne den Geist zu brechen
3 — Christliche Vaterpflicht
4 — Vorbereitung für die Jugendzeit: Zweifel und Ursache desselben
5 — Vorbereitung für die Jugendzeit: Kameradschaft und Geschlechtlichkeit
6 — Was jeder Mann über seine Frau wissen sollte — Die einsame Hausfrau
7 — Was jeder Mann über seine Frau wissen sollte — Geld, Geschlechtlichkeit, und Kinder

Nachdem die Filme gezeigt worden sind verteilen sich die Anwesenden in Gruppen und unter Anleitung wird jeder Film besprochen. Wie

man sieht handelt es sich um Fragen mit denen meisten die Eltern sich beschäftigen, daher sind die Versammlungen für Erwachsene.

— Am 5. August hatte Channel 3 TV in Abbotsford ein Interview mit Bruder Abe Stobbe über die Geschichte der Mennoniten in der Abbotsford Gegend.

— Aus einem Bulletin: Wenn Glieder der Gemeinde Jesu darauf bestehen sich wie die Welt zu kleiden, wie die Welt zu handeln und wie die Welt es tut zu leben so wird es recht schwer sein den Weltling zu überzeugen, daß die Gemeinde etwas zu bieten hat, was er in der Welt nicht auch im Überfluß finden kann.

— Laut den Bulletins finden noch in manchen unserer Gemeinden Bibelstunden in den Heimen statt. Und nach dem Anschein geurteilt wirken sie sich zum großen Segen aus.

— Am 10. August, abends um 9.45, wurde das erste Radioprogramm in de Hindustani Sprache im Frasertal gegeben. Von jetzt an soll es regelmäßig einmal wöchentlich gegeben werden.

— Vom 20. bis zum 24. Oktober werden vom MEI aus Versammlungen in der Schule abgehalten, in denen das geistliche Leben betont werden soll (Spiritual Emphasis). Bruder Peter Wiebe von Ohio, USA ist der Redner. Eröffnung und Einweihung finden am 9. November statt.

— Sonnabend, den 25. Oktober findet die Prediger und Diankonenkonferenz der B.C. Gemeinden in der Kennedy Heights Kirche, Delta, statt. Henry Unruh wird über "Gebet und Erweckung" sprechen.

— Am 15. Oktober versammelten sich die jungen Leute in der Dalmeny MB-Gemeinde zu einem "Briefschreiben"-Abend. Man sollte Tinte und Papier mitbringen. Was macht man wohl an solch einem Abend?

— Die Dalmeny MB-Gemeinde gibt bekannt, daß Mel und Laura Konkel von Winnipeg den Pastorendienst an der Gemeinde ausüben werden. Sie fangen den Dienst im November an.

— Bruder Brucks kehrte am 2. Oktober von einer zweiwöchtenlichen Besuchsreise in den Gemeinden Saskatchewans zurück. Er berichtete über die Arbeit in Quebec und hielt zugleich auch Vertiefungsversammlungen ab.

— Auf einem Seminar für Schriftsteller im MEI, Clearbrook, B.C., welches am 4. Oktober abgehalten wurde sprach Lawrence Klippenstein über folgende Themen: Wie man die eigene Lebensgeschichte schreibt. Wie man einen Familienstamm in der Verwandtschaft aufbaut. Wie man ein Museum anfängt.

— Am 31. Oktober und 1. November findet eine Studentenkonferenz in der Waterloo MB-Gemeinde in Kitchener, Ontario statt. Redner ist Bruder P.R. Toews, der Konferenzprediger.

— Vom 19.-21. Oktober war in der Morden MB-Gemeinde eine Bibelkonferenz. Elmer Martens, Fresno, war der Redner. Zum Studium wählte man sich das Buch des Propheten Amos.

— Am 14. September wurden Peter R. und Lydia Toews in der Elmwood Kirche ins neue Amt als Konferenzprediger eingesegnet. Loyal Funk, Vorsitzender des Fürsorgekomitees, forderte die Elmwood Gemeinde auf betend hinter den Geschwistern zu stehen. Die Brüder H.H. Voth und David E. Redekop nahmen aktiv an der Feier teil. Am Abend desselben Sonntags hatte die Elmwood Gemeinde einen Anerkennungsabend für Geschwister Toews.

— Die Konferenz in dem Winkler Bibel Institut findet dieses Jahr am 14. und 15. November statt. Redner ist Dr. Carl Ens von Saskatoon und das Thema der Konferenz ist: "Das Absolute in der Ethik."

— Auf dem MCC Ausruf in Landmark, Manitoba wurden Sachen für mehr als $46 000 verkauft. Das Ziel, das man sich gesetzt hatte war $30 000. So berichten Leute, die den Ausruf besuchten.

Deutsch-Kanadisches Jahrbuch No. 5. Dieses Jahrbuch informiert wieder über verschiedene, deutschsprachige, auch mennonitische Pioniere und Gruppen in Kanada. Es enhält eine Variation von Artikeln in Deutsch, Englisch, und Französisch. Volume 1-5 sind für je $16.00 einschließlich Postversand zu erhalten über:

Historical Society of Mecklenburg
Upper Canada, Inc.
P.O. Box 193
Station K, Toronto, Ontario
Canada M4P 2G5

— Die Evangelisationsbehörde gibt bekannt, daß Geschwister H.M. Willems, von Hepburn, Saskatchewan sich als willig erklärt haben, der Gemeinde in Dartmouth bis zum nächsten Frühling zu dienen. Sie werden Ende Oktober ihren Dienst anfangen. Die Gemeinde zu Dartmouth ist heute ohne Pastor, seit Pastor Hartley Smith von der Stelle zurücktrat.

— In Quebec werden die Gemeinden nach innen hin gebaut und nach außen hin. In Ste. Therese und Ste. Eustache baut man größer. Menschen bekehren sich. Am Bibel Institut arbeiten zwei Lehrer vollzeit und fünf teilzeit. Es sind 13 Vollzeit-Studenten und 35 Teilzeit-Studenten im Institut.

Auf der Konferenz im Juli wurde beschlossen mit dem Bau von einem $200 000 Studentenheim zu beginnen, sobald als die erste Hälfte durch Spenden oder Versprechungen gedeckt sei. Das Geld ist jetzt gesammelt worden und mit dem Bau kann also begonnen werden.

— Im christlichen Dienst für die Missionsbehörde stehen heute noch die folgenden: Peter und Ruth Brown in Toronto; Fred Penners zusammen mit Rod Zooks in der Waterloo Gemeinde in Quebec. Pauline Aguilar arbeitet in dem Menno Heim in Abbotsford.

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00;Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Weshalb der Prediger entlassen wurde

Ich weiß nicht, wie lange er in der Gemeinde gewesen war, als die Glieder anfingen, es zu merken. Es scheint, er habe früher zu keinen Klagen Anlaß gegeben.

Einige Glieder sagen, es sei ihnen zum ersten Mal aufgefallen, als er nicht zur Sitzung eines Gemeindekomitees erschien. Am nächsten Tag erklärte er einem Gemeindeglied, er habe einen Freund getroffen, und der habe ihn zu einem interessanten Vortrag eingeladen. "Ich wußte, daß ihr gut ohne mich fertig werdet", sagte er mit entwaffnendem Lächeln.

Man ist sich nicht darüber einig, wann er die erste Gebetsstunde verpaßte, aber sicher hat er mehrmals gefehlt. Nicht, daß er vergessen hätte, für einen Redner zu sorgen, nur eben, die Leute haben die Idee, der Prediger sollte zu den Gebetsstunden gehen. Ein Glied erinnert sich an eine seiner Erklärungen: "Ich mußte im Haus noch etwas flicken, eine kleine Sache, aber es störte meine Frau."

Dann kam er nicht zu einer Sonntagabendversammlung. Die Glieder erinnern sich gut an das Datum, weil er gerade in der Woche vorher so stark die Notwendigkeit der christlichen Gemeinschaft betont hatte. Er erklärte am Montag einem Glied: "Ich stand ja nicht auf dem Programm, und weil meine ganze Familie zu Hause war, beschloß ich, mir Zeit für sie zu nehmen. Und zudem war ich so müde, daß ich nicht viel davon gehabt hätte, wenn ich zur Kirche gegangen wäre."

All das hätte man ihm wohl noch nachgesehen, wenn er nicht eines Sonntagmorgens zehn Minuten zu spät gekommen wäre. Und dabei sollte er predigen. Er gab keinerlei Erklärung für seine Verspätung, ging einfach durch den Seitengang nach vorn, als ob nichts geschehen wäre. Bald kam er öfter zu spät als rechtzeitig. Man konnte fast damit rechnen, daß er mit den übrigen Nachzüglern hereinkommen würde. Als ein Diakon ihn zur Rede stellte, meinte er nur, er habe eben die Gewohnheit, zu spät loszufahren, und Gewohnheiten seien schwer zu ändern.

Die ganze Sache erreichte ihren Höhepunkt an jenem Sonntag, als er überhaupt nicht zum Gottesdienst kam. Er hatte ganz plötzlich — so erfuhren die Gemeindeglieder später — beschlossen, eine Herbstfahrt zu unternehmen, weil die Farben der Natur gerade so prächtig seien. "Die sonnigen Tage werden bald vorüber sein", sagte er, "und ich dachte, man werde es kaum bemerken, daß ich fehle, denn da fuhren ja so viele Wagen in Richtung der Kirche, als ich losfuhr."

Nun, der Gemeindevorstand trat zusammen, besprach das Problem und beschloß, einen zuverlässigen Prediger zu suchen.

"Er weiß überhaupt nicht, was es bedeutet, Glied einer Gemeinde zu sein", entrüstete sich ein Vorstandsmitglied.

"Er begreift nicht, wie wichtig die Gemeinde ist", sagte ein anderer.

Der Sekretär faßte dann all die Kriterien im Protokoll zusammen, nachdem die Entlassung beschlossen war: "Es wurde klar, daß er nicht Prediger sein kann, wenn er darauf besteht, so zu handeln wie die andern Gemeindeglieder."

(Aus "The Christian Leader", von John M. Drescher, aus dem Amerikanischen übersetzt von S.Gerber.)

Unser Haus in Ordnung (14)

Wm Schmidt

Die Welt ist unser Missionsfeld. Die ganze Welt hat Bedürfnisse und Nöte. Praktisch ist es uns aber unmöglich, der ganzen Welt zu dienen. Wir müssen uns Klarheit verschaffen und einig werden, wo und wie unser Beitrag sein soll. Ein weitbekannter Gottesmann sagte so: "Du sollst dort dienen und geben, wo du Segen empfängst, wo du geistlich gespeist wirst." Für die meisten ist das zuhause: unsere Gemeinde, unsere Missionen, unsere Schulen, unsere Arbeit.

Unsere Bruderschaft hat verschiedene praktische Möglichkeiten, durch welche dem Werk, das Gott uns anvertraut, gedient werden kann.

Der Trust Fund:

Die Beteiligung an diesem Fund ermöglicht es uns, der Konferenz Gelder zu leihen. Es kann auf kürzere wie auch auf längere Zeit geschehen. Gewöhnlich ist der Termin "on demand" oder bis es gebraucht wird.

Der Eigentümer erhält Zinsen für das geborgte Geld. Diese können steigen oder auch fallen. Gerade jetzt stehen sie auf zehn Prozent.

Dieses geborgte Geld leiht die Konferenz weiter in unsere Gemeinden, Schulen und Vereine, hauptsächlich zu Bauzwecken von Gotteshäusern, Schulen Dormitories, Altenheimen und Bibelkamps. Gesagt muß noch werden, daß diese Zweige unserer Arbeit höhere Zinsen zahlen als die oben erwähnten und daß irgend ein Überschuß oder Profit der Arbeit der äußeren Mission zugute kommt.

Erlaubt mir nun auf einige Vorteile hinzuweisen, die eine Beteiligung am Trust Fund mit sich bringt. Gelder, die im Trust Fund angelegt werden sind und bleiben das Eigentum des, der sie leiht. Es kann zu irgend einer Zeit zurückgefordert werden; es wird im Werke des Herrn angewandt und bringt dem Eigentümer gebührende Zinsen ein. Weiter ist es manch einer unserer Gemeinden und Schulen eine große Hilfe, wenn Gelder zum Bauen nötig sind.

Wiederholt finden wir, daß Geschwister die Zinsen, die geliehenes Geld einbringen, der Mission überweisen. So kommt es nicht in unsere Einkommensteuer und fördert die Sache des Herrn. Ein weiteres geschieht auch öfters. Geschwister, die der Konferenz Geld geborgt haben, können eine Regelung treffen, daß, sollte der Herr sie abrufen, während ihr Geld der Konferenz geliehen ist, daß dieses dann der Mission oder dem Werke des Herrn nach ihrem Wunsch überführt wird. Dann wird aus dem Leihen ein Geben.

In unserer Bruderschaft wird heute viel gebaut. Durch den Trust Fund können wir in diesem einen Anteil haben. Bitte prüft diese praktische Möglichkeit zur Beteiligung. Wo viele etwas beitragen, wird es bald ein großes Werk.

Wo die Sonne im Norden steht

Reisebericht von Jacob A. Dyck
Brooks, Alberta

(1. Fortsetzung) Man bleibt im Flugzeuge. Bald sind wir auch bei den Iguazu-Fällen und unternehmen bald darauf eine kilometerlange Fußwanderung. Sie ist nicht wenig beschwerlich und nicht alle machen sie mit. Viel Auf und Ab, immer den Fluß entlang, Treppen, Rampen, gerade Strecken. An der anderen Seite rauschen die Fälle, glitzern in der Sonne, fallen in die Tiefe und werden vom Fluß weitergetragen. Die Sonne ist warm. Abends hat man noch auf dem Hofe des Hotels eine offene Badestelle gefunden, mit Sprungbrett dabei. Auch ich geselle mich zu den wenigen Badenden. Was für ein Kontrast vom warmen Gang in der Sonne und das Meer kalt wie Eis. Auf dem Querholz eines Mastes sitzen zwei Papageien dicht nebeneinander. Bald hat die Nacht jegliches weitere Bild in sich aufgenommen.

Am nächsten Morgen geht es per Bus nach Paraguay. In Helmut von Brandenstein haben wir einen ganz jungen Führer in Asuncion wohnhaft, in Deutschland geboren, ein entschiedener Christ und er versteht seine Sache. Auf meine Frage, bei welcher Gelegenheit er Stellung zum Herrn Jesus genommen habe, erwiderte er, daß sein Vater ihm so oft die Bekehrung angepriesen habe, daß er nicht habe länger widerstehen können. Sein Vater eignet eine Kaffeeplantage.

Wir passieren zwei sehr interessante Städte. Foz do Iguazu 150,000 Einwohner und die andere mit 35,000 Einwohnern. Uns wird mitgeteilt, daß die Menschen hier arm sind und wenig Kleider besitzen. Ihre Reinlichkeit ist jedoch von Bedeutung und man sieht überall Wäsche hängen, ordentlich sauber.

Vor uns taucht der Parana-Fluß auf, welcher die Grenze zwischen Paraguay und Brasilien bildet und somit zur Freundschaftsbrücke der beiden Länder. Der Bus hält an und die beiden Begleiter Friesen und von Brandenstein begeben sich ins Grenzgebäude, um die Sache der Touristen zu regeln. Die Fassade des Hauses verdeckt das flache Wellblechdach. Die Ecke einer Tafel hat sich vom Dache gelöst, und ein leichter Wind biegt sie monoton auf und nieder. Eine bejahrte Frau, mit einem Sack über der Schulter kommt dahergeschritten und bleibt vor dem Grenzgebäude stehen. Sie läßt den Sack auf die Erde gleiten und sucht Etwas in ihm. Tiefe Falten gehen quer übers Gesicht. Sie kaut Etwas und wenn die Masse hart an die Wange gerät, zeigt es sich, daß der Klumpen von bedeutender Größe ist. Kommt es erst zur weiteren Bearbeitung, bewegt sich das Antlitz, wie eine Zieharmonika, die von Jemandem gespielt wird. Kinder hüpfen vergnügt einher und dann kommen unsere Männer auch schon und der Bus setzt sich in Bewegung. Wie zum Abschied winkt das lose Stück Wellblech. Dieses ist Paraguay und es scheint, als ob das Spiel erst jetzt beginnt. Man ist gespannt. Gerade um die Mittagszeit erreichen wir Tres Palmas (Drei Palmen), wo wir sofort eine Mahlzeit einnehmen. Tres Palmas ist eine noch junge Ansiedlung von der Evangelischen Mennonitengemeinde gegründet. Hier werden wir unter mennonitischen Familien verteilt zum Übernachten. Ich werde von Artur Siemens aufgenommen. Sein Vater Willi war bei der Flucht über den Amur 14 Jahre alt gewesen. Artur Siemens haben 5 Kinder: drei heranwachsende Mädchen und zwei Jungen 11 und 6 Jahre alt. Das Wohnhaus ist erst neu aufgerichtet und nebenan betreiben sie einen Kaufladen. Siemens sagt, daß sich das Geschäft gut trägt. Die Hausfrau war eine Enns, Frieda Enns. Bis wir uns zur Ruhe begeben, kommt es eigentlich nicht weiter als bekannt zu werden. Es langt jedoch noch ins Gespräch über Kindererziehung zu kommen. Es gibt einen angenehmen Gedankenaustausch. Die Familie gefällt mir und ich wäre gerne noch den nächsten Tag dageblieben. Die Kinder bröckeln, vom kleinsten angefangen, langsam ab und suchen ihre Schlafstelle auf. Die Mädchen sind offen und frei und erzählen mir gerne, wie's in der jugendlichen Gesellschaft ist.

Des Morgens geht es schon wieder früh auf. Im Kamin knisterte Palosantoholz; die Wärme ist angenehm. Man sitzt barfuß im Kreise vor dem offenen Feuer und auch ich gehöre nun dazu. Während Mate von Hand zu Hand gereicht wird in einer Tasse, mit dem dazugehörigen Trinkrohr, hat man mir eine Tasse Kaffee hingestellt, da ich mir das Matetrinken schon nicht angewöhnen will. Bald ist aber auch der Tisch gedeckt und es wird zum Essen eingeladen. Der Hausvater spricht ein freies Gebet in plattdeutscher Sprache. Es gibt noch so viel Zeit, den Kaufladen zu besichtigen, wo die Mädchen die Kunden bedienen.

Wieder unterwegs. — Kommen durch Bergtal und Altona, kommen beim Osterberg vorbei, wo die Mittagssonne sich vom Norden her die Kanadier anschaut. Auf der Leprastation hält der Bus an. Das Wetter ist bei dieser Tageszeit noch immer kühl. Hier begrüßt uns der Hausvater, Abram Penner und führt uns durch fast jede Abteilung indem er seine Erklärungen abgibt. Auch in Peter Toews Schusterei werden wir geführt, der die sonderbarsten Schuhe für verkrüppelte Füße der Kranken anfertigt ohne viel gelernt zu haben. Wie Gott doch Menschen Gaben gibt.

Es geht jetzt über die einzige Hügelkette Paraguays und gleich darauf der Ipacary See, der sich der Länge nach 20 Kilometer ausstreckt und 7 in der Breite mißt. Es ist der See des vielbesungenen Wochenend Ferienzentrums. **San Bernardino** liegt direkt am See und ist nach dem Zweiten Weltkrieg von deutschen Siedlern gegründet worden. Von Asuncion 49 Kilometer entfernt. **Caacope**, das wir ebenfalls passierten, hat 20,000 Einwohner und ist das Wahlfahrtszentrum der Katholiken in Paraguay.

Zu Nacht nimmt uns dann das Hotel **Ita Enramada** in Asuncion auf. Die Hauptstadt Paraguays mit 305,000 Einwohnern, heute wohl mehr?

Den Tag darauf müssen wir erst

einmal abwarten, ob der Weg nach dem Chaco offen ist. Gleich nach einem Regen ist das nämlich nicht der Fall. Nun es hat nicht geregnet und der Weg ist frei. Auf beiden Enden fehlt dem Chacoweg noch der Asphalt und es gibt nicht eine zu glatte Fahrt. In Ostparaguay, wo die Erde rot ist, hat man die Regel nicht. Hier ist der Boden andersartig und hat eine gelblichgraue Farbe. Es ist windig und kalt. Die Zeit nützen wir mit Singen und Erzählen. Um zwei Uhr fährt der Bus etwas zur Seite und wir umkreisen einen eckigen Korb in dem Eßwaren verpackt sind. Die belegten Brotscheiben sind hier zu drei Schicht zusammengefügt und munden wunderbar. Auch Streuselkuchen ist vorhanden: aus dem großen Behälter fließt der Kaffee in die Tassen. Hans Janzen versteht sich auf das Eingießen. Picknick am Chacoweg, grünes Gras unter den Füßen, eine Pfütze zum Händewaschen, daneben der Fluß und der Kaktus und der Flaschenbaum, Busch und Stacheln. Ein schwarzer Vogel läßt sich in der Nähe nieder und sieht wie ein Habicht aus. Friesen sagt, daß es ein Aasgeier ist.

Wir waren über die neue Brücke des Paraguayflusses gefahren, erst 2 1/2 Jahre alt. So entwickelt sich das Land Stück um Stück; die ersten Kinder, die den Mennoniten geboren wurden, sind jetzt 50 Jahre alt.

Wir biegen vom Chacoweg ab und erreichen mit 43 Kilometern die Ortschaft Loma Plata. 7 Uhr abends hält der Bus auf der Straße bei einem Hotel, was während des ganzen Hierseins unser Sammelplatz sein wird. Fräulein Elfrieda Schroeder, Winkler, Manitoba und ich werden bei Jakob Schroeders untergebracht.

Dieses war nun mein Zuhause während der 5 Tage meines Hierseins. Meistens war man ja während der Tage in Filadelfia oder auf dem Wege, um manches zu besichtigen. Schroeder erzählt: Mit 5 Jahren nahmen meine Eltern mich von Altona, Manitoba, Kanada mit nach Paraguay, wo sie in Menno ansiedelten. Hier wuchs ich heran mit wenig Schulbildung. Schroeder erweist sich als kluger, umsichtiger Mann, der das Beste aus dem Readers Digest liest und erzählen kann, was in der Welt vorgeht. Zudem hört man heraus, daß er auch eine goldene Hand hat. Er hat Ziegeln gemacht und gebrannt, Dachpfannen, hat Schmiedearbeit verrichtet, Uhren repariert und mit 21 Jahren eine Möbelfabrik aufgebaut und später erweitert, hat Droschken und Räderwerk gemacht, zerschneidet Baumstämme in dünne Bretter. Als ich nachträglich in Winnipeg zu meiner Nichte Frau Hans Bergen darüber spreche, sagt sie, daß ihr erster Buggy von Schroeder gemacht worden sei. Ihr Wohnort war damals in Fernheim. Schroeder hat die Tochter Tina von Dietrich Wieben früher Chortitza, Manitoba geheiratet und haben 11 Kinder erzogen, d.h. die jüngste Else ist erst 16 und geht noch zur Schule, die nächstälteste ist 19 und lernt als Krankenschwester, kommt ab und zu nach Hause, ist aber wohnhaft wo ihr Studium ist. Von den Kindern durfte ich 6 kennenlernen und den Bernard, mit seiner jungen Frau, erst in Winnipeg auf der Heimfahrt. Die Kinder sind scharf im Denken und machen einen höchst sympathischen Eindruck. Fräulein Else zieht mit Fräulein Schroeder zusammen und überläßt mir ihr Zimmer. In der Ecke, auf dem Bettende steht eine Harfe, an den Wänden hängen zwei Wandsprüche. Auf dem einen steht zu lesen: "Dienet dem Herrn mit Freuden" und auf dem andern steht: "Er hat seinen Engeln befohlen über dir". Am Schrank ist ein rundes Plakat angeklebt, auf dem die Worte stehen: "Übergib dein Leben Jesus". Auf dem Nachttisch liegt ein Buch, **Der Spiegel Gottes** von Watschmann Nee.

Mit Else läßt es sich gut erzählen, d.h. am Eßtisch. Sie hat die Entwicklung einer 20-jährigen. Als ich ihr mitteile, daß Fräulein Siemens mir, auf meine Frage, in Tres Palmas gesagt hatte, daß die Jugend bonschen dürfe, die Jungen aber wenig nach den Mädchen schauen, sondern ihre Motorräder nehmen und Ausflüge machen, hatte sie zur Antwort, daß die Mädchen hier auch Motorräder hätten und mit den Jungen besprechen, wo sie das nächste Picknick haben werden.

Schroeder hat sich ein nettes Heim neben der Fabrik aufgerichtet. Das Haus ist im Winkel gebaut. Das halbe Dach des Winkels ist mit dichten Ranken versehen. Es ist ein lauschiger Platz, wo sich's gut spaziert. Das Haus hat 17 Türen und 29 Fenster mit Läden versehen, von denen die meisten geschlossen bleiben. Nicht zu vergessen, wie halb versteckt es von Baum und Strauch umgeben ist. Wie herrlich die Blumen blühn. Am Tage darauf besteigen wir schon 8 Uhr morgens den Bus und begeben uns auf eine Rundfahrt. Herr Jakob Reimer ist unser Begleiter, der uns auf manches aufmerksam macht. Er ist Oberschulze und der Schwiegervater von Gerhard Friesen unserem Gruppenführer von Kanada.

Es geht erst einmal nach der Indianermissionsstation, wo wir Dr. Kaethler und Schwester Edith Neufeld antreffen. Als nächstes ist die Baumschule der ein Indianer vorsteht mit Namen Knjals Froese. Die drei Chacokolonien sind gemeinsam bestrebt den Indianern zu helfen und man plant eine Wirtschaftsschule anzulegen in der Indianer vom 18. Lebensjahr Landwirtschaft studieren können; dadurch will man mehr Interesse im Indianer wecken.

Die Behörde, in Sachen der Indianer, besteht aus 50 Mitgliedern von denen Jakob Reimer, unser Führer, den Vorsitz hat. Es sind 860 Familien Indianer angesiedelt und 400 sollen noch Land bekommen. 12,000 Indianer betreuen, ist keine leichte Sache und man sagt, daß wenn andere Länder nicht finanziell beisteuern sollten, würde die Sache nicht zu überwinden sein.

Wir halten beim Indianerdorf Friedensfeld. Ein Indianer ist beim Bus mit seinem Fahrrad. Ich frage nach seinem Namen und bekomme zur Antwort, daß er Martin Loewen heiße. Er legt viel Wert darauf, daß man sich für ihn interessiert. Er wird recht herzlich begrüßt. Später auf der Station trifft man seine Tochter Martha, die dort ihre Ausbildung erhält.

Die Musterwirtschaft **Laguna Capitan** gehört dem Cooperativ Menno.

(Fortsetzung folgt)

Editorielles

Protestanten

Die Benennung "Protestanten" wurde zum ersten Mal auf eine Gruppe von Menschen auf dem Reichstag zu Speyer im Jahre 1529 angewandt. Karl der Fünfte, Kaiser der deutschen Nationen, hatte im Jahre 1521 Luther auf den Reichstag in Worms geladen, damit er sich dort vor den Vertretern der Römischen Kirche und den deutschen Fürsten verantworte. Luther hielt dort seine Verteidigungsrede, die er mit den berühmt gewordenen Worten abschloß: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Darauf wurde er von der Kirche geächtet und als vogelfrei erklärt. Er wurde von sympathisierenden deutschen Fürsten in Schutz genommen und versorgt. Die Reformation schlug immer mehr ins wirtschaftliche und politische Leben der deutschen Stände über. Auf dem Reichstag zu Speyer im Jahre 1529 versuchte Karl der Fünfte noch einmal wieder die Autorität der Römischen Kirche zu stärken durch gesetzliche Verabschiedungen. Als Folge protestierten gewisse deutsche Stände. Daher wurden sie Protestanten genannt. Das Wort wurde also zuerst auf Gruppen angewandt, die mehr politischen als religiösen Charakter trugen.

Der neuerwachte, reformatorische Glaube aber wählte einen stilleren Weg der Versöhnung. Als Folge von dem Reichstag zu Speyer wurde von der lutherischen Seite her ein Glaubensbekenntnis aufgestellt. Philipp Melanchton wurde beauftragt dieses zu tun. Karl der Fünfte ließ 1530 den Augsburger Reichstag einberufen und das Glaubensbekenntnis wurde vorgelegt zur Vermittlung zwischen den Religionsrichtungen. Nachdem das Bekenntnis vorgelesen war, wurde es von Karl dem Fünften abgelehnt. Als Folge hatte man die zwei Lager, die katholische und die protestantische Kirche. Die Augsburger Konfession blieb die Grundlage für das lutherische Glaubensbekenntnis.

Zu bemerken wäre hier, daß die Augsburger Konfession sich fast ausschließlich in positiver Weise auf die Lehrer der Heiligen Schrift beschränkte, statt die Mißbräuche in der katholischen Kirche anzugreifen. Von den 28 Artikeln der Konfession sprachen 21 über die Lehren der Schrift, von der Vergebung der Sünden durch den Glauben allein und nicht durch Werke, von Christo als dem Haupt der Gemeinde, von der Autorität der Heiligen Schrift und von der Priesterschaft der Gläubigen in der Gemeinde und ähnliche mehr. Nur 7 Artikel sprachen von den aufgegebenen Mißständen in der katholischen Kirche.

Das ist also ein Zug der Reformationsbewegung: Nicht durch negative, niederreißende Kritik an erster Stelle, sondern durch positive Darstellung des Glaubens läßt sich das Reich Gottes bauen.

Die Reformation sollte heute von den Gläubigen nicht nur als eine vergangene historische Bewegung betrachtet werden. Reformation soll für den einzelnen Christen und für die gesamte Christenheit andauernd sein. Sie soll aber nicht am negativen Urteil stehen bleiben. Sie muß weiter führen zum Positiven, zur Darstellung des Glaubens nach dem Worte Petri: Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund forder der Hoffnung, die in euch ist, 1. Petri 3, 15.

Weiter finden wir in dem Werk der Reformation einen Aufruf zur Rückkehr. Die Reformatoren waren keine Neuschöpfer in dem Sinne, daß sie ein neues Religionssystem errichten wollten. Sie forderten zur Rückkehr auf in dem Sinne des Wortes Petri: Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden. Also, zurück zu den Gnadengaben Gottes. Das ist das Wesen einer jeden gottgewollten Reformation.

Die Reformation des 16. Jahrhunderts ist nicht die einzige Reformation in der Geschichte des Volkes Gottes. Schon im Alten Testamente finden wir Reformationen unter dem Volke Israel. Das Charakteristische war immer der Ruf zur Rückkehr. Unter Samuel finden wir solch eine Reformation. Er versammelt das Volk zu Mizpa und predigt Buße und Bekehrung und das Volk läßt das böse Wesen und kehrt sich wieder zum Herrn, (1. Samuel 7). Jahrhunderte später, unter dem König Josia, findet eine weitere durchgreifende Reformation in Juda statt, die sechs volle Jahre in Anspruch nahm. Bei der Reparatur des Tempels fand der Hohepriester Hilkia das schon fast ganz vergessene Gesetzbuch Mose, welches dann die Grundlage zu der Reformation bildet. Merken wir also, Reformation ist immer ein Ruf zur Rückkehr. Wie es auch die Propheten immer wieder forderten von dem irrenden Volk: "Kehret um, ihr Kinder Israel, zu dem, von welchem ihr sehr abgewichen seid," (Jesaja 31, 6). Das ist auch der Ruf an uns heute: Zurück zu dem, was Gott uns gegeben hat in seiner Offenbarung zur Zeit der Propheten zur Zeit Christi und der Apostel.

Das dritte Prinzip, das in der Reformation wieder zum Rechte kommt, ist die persönliche Verantwortung vor Gott. Keine kirchliche Autorität kann für uns sprechen. Leitend in unserem Leben soll ein von Gottes Wort belehrtes Gewissen sein. Luther wies Dogma und kirchliche Autorität zurück und erkannte nur noch "sein an die biblische Offenbarung gebundenes Gewissen als Richter an". In dieser Hinsicht also ist Reformation ein innerer Vorgang.

Der Umstand, daß in der Geschichte des Volkes Gottes immer wieder Reformationen nötig gewesen sind, deutet darauf hin, daß wir stets in der Gefahr sind, wahren Gottesdienst und Anbetung durch Äußerlichkeit und Formwesen zu ersetzen. Gott wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, und Formwesen und Äußerlichkeit bringt uns nicht in seine Gegenwart. Die wahren Anbeter werden sich ihm immer im Geist und in der Wahrheit nahen. Daher sollten wir im persönlichen Leben und im Gemeindeleben, mit dem Geiste der Reformation ausgerüstet, immer wieder auf unseren Gottesdienst schauen, ob er vor Gott angenehm ist und ob er uns ihm näher bringt.

A.W.S.

Es kommt oft im Leben vor, wenn wir in Not geraten, daß gewöhnliche Bitten einen ernsten Ton gewinnen.

Das Gebet eines demütigen Herzens

David A. Dyck

Psalm 86, 1-7, 11

"Ein Gebet Davids. Herr, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm. Bewahre meine Seele; denn ich bin heilig. Hilf Du, mein Gott, deinem Knecht, der sich verläßt auf dich. Herr, sei mir gnädig, denn ich rufe täglich zu dir! Erfreue die Seele deines Knechtes; denn nach dir, Herr, verlangt mich. Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen. Vernimm, Herr mein Gott und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören.

Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte."

In unserer Bibel finden wir recht viele Gebete. Sie sind uns besonders wervoll, wenn wir die Umstände in Betracht nehmen in welchen sie geäußert wurden. Bei den Betern in den Psalmen gefällt uns ihre Offenheit und Frömmigkeit. Diese Leute waren oft von schweren Zeiten umgeben, in denen es auch recht viele Widerwärtigkeiten gab. Ihr Gott, den sie anriefen, hatte für sie ein starkes Antlitz; es war ein Gottesbild, das fern war von jeglicher Sentimentalität. Demütig naht David sich zu seinem Gott.

Wir merken einmal, wie er seine Ansprüche an seinen Gott richtet. "Herr neige deine Ohren". Der Hohe und Erhabene im Himmel möchte seine Ohren so tief neigen, daß er das Flüstern und Atmen des Herzens hören möchte. Wie sollten doch auch wir ihn anbeten und ehren für seine sich uns zuneigende Größe. Wir empfinden dieses immer wieder, wenn auch wir in Bedrängnisse kommen. In Jesaja 57, 15 lesen wir: "Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist. Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne und bei denen die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemütigten und den Geist der Zerschlagenen." Der Beter in dem Psalme vor uns fühlte, daß er in sich arm und elend war, aber mit einer inneren bewußten Freimütigkeit wagte er es, sich zu diesem Gott zu nahen. Gott hat auch uns einen Weg geöffnet zu seinem Vaterherzen durch seinen Sohn Jesus Christus, "welchen er uns bereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch." Hebr. 10, 20. Dieses ist ein sehr herrlicher Weg aber auch ein sehr teurer.

Weiter merken wir auch einige Bitten, die ihn zum Gebet drängen: "Bewahre meine Seele." Es kommt oft im Leben vor, wenn wir in Not geraten, daß sehr gewöhnliche Bitten einen ernsten Ton gewinnen. Bewahrung für Leib und Seele suchen wir dort, wo wir sie oft gefunden haben. Die Seele, die der Herr bewahren möchte, ist das kostbare Gut, das er uns geschenkt hat. In personifizierter Weise spricht sie oft in den Psalmen; sie schreit nach dem lebendigen Gott; sie dürstet nach Gott; sie hat Verlangen nach Gott. Er bittet weiter: Herr, sei mir gnädig. Der Herr möchte sich seiner erbarmen. Wir Menschen kommen nicht vor unseren Gott und bitten um Recht sondern um Gnade. Paulus sagt: "Aber von Gottes Gnade bin ich, was ich bin." Er konnte jeden Erfolg in seinem Leben der Gnade des Herrn zuschreiben. Eine weitere Bitte lag auf dem Herzen dieses Beters: "Erfreue die Seele deines Knechtes." Er erinnert seinen Gott, daß er mit ihm in einem Verhältnis steht. Er ist Sein Heiliger und er ist Sein Knecht. Als Sein Knecht, der ihm dienen will, möchte er eine erfreute Seele haben. Sein Verlangen steht zu ihm. Das wollen wir von diesem Beter lernen. Wenn er auch in einen traurigen Zustand hineingekommen war, das wußte er, mit trägen, schwachen Bemühungen würder er nicht viel Erfolg haben und wahrscheinlich in der Lage bleiben. Wenn doch soviel von Gott abhängig ist, und er uns erfreuen will, dürfen wir ihm dann überhaupt etwas in den Weg stellen, das dieses Erfreuen hindert?

Ein drittes in diesem Gebet ist bemerkenswert: Er bittet: "Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit." Er ist willig sich zu unterordnen. Er war auf vielen Wegen gewandelt. Er wollte nicht seinen eignen Entscheidungen überlassen sein. Er wußte auch, daß Gottes Leitung oft Wege führt, die nicht immer leicht zu verstehen sind. Er möchte unterwiesen werden, um den Weg des Herrn zu erkennen. Da war niemand, der den Schleier von seinem Herzen wegnehmen konnte, der seinen Pfad verhüllte. Gott kann und will uns den Lebensweg zeigen, so daß wir auf seinem Wege wandeln und sicher sein dürfen. Des Menschen eigene Wege sind mit viel Umherirren und mit Zweifel verbunden. Menschen sind oft in Gefahr doppelsinnig zu sein und mit einem geteilten Herzen Entscheidungen zu machen. Gott sei Dank, es ist möglich in der "Wahrheit" zu wandeln: Jesus sagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Er ist die verkörperte Wahrheit. "Daß ich wandle in deiner Wahrheit" soll auch unser Gebet sein. Wir leben heute in einer komplizierten Welt, aber unsere Hauptbedürfnisse sind vielfach dieselben, wie die des Psalmisten. Darum wollen wir es immer wieder wagen mit unseren Bitten zu ihm zu kommen und auch willig zu sein, uns ihm zu unterordnen. Gott helfe uns dazu.

Amen.

David A. Dyck wurde 1935 von der Winkler Bibelschule graduiert. Er ging dann zurück zu seiner Heimatgemeinde, Newton Siding, Manitoba, wo er als Prediger ordiniert wurde. Eine Reihe von Jahren war er Gemeindeleiter hierselbst. Seit 1975 ist er als Seelsorger in dem Pflegeheim, Donwood Manor, Winnipeg, angestellt. Geschwister Dyck sind Glieder der Portage Avenue Mennoniten Brüdergemeinde, Winnipeg.

Karl und Karin Orth

Vom Exportgeschäft zum Dienst des Glaubens

Für einen Industriekaufmann, angestellt bei der weltbekannten Firma DEMAG Fördertechnik in Wetter, Ruhr, stehen die Aussichten aufs beste. Die Geschäftsverbindungen dieses Kranbauunternehmens erstreckten sich nicht auf Deutschland allein, sondern auch auf Europa und viele Länder der ganzen Welt. In einem solchen Unternehmen ist immer Verwendung für einen aktiven und interessierten jungen Mann, der bereit ist, seine Firma in allen Ländern der Welt zu vertreten und beim Aufbau von Industrien in den Entwicklungsländern mitzuarbeiten.

In solcher Stellung war Karl Orth. Wer hätte nicht zufrieden sein können mit einem Verdienst, der über dem Durchschnitt lag; und mit einem Arbeitsplatz in einem hochmodernen ausgestatteten Büro, mit den Möglichkeiten, auf Firmenkosten in alle Welt zu reisen. Dazu kamen vielversprechende Berufsaussichten, wie sie nur ein weltweites Unternehmen bieten kann. Welcher klar und nüchtern denkende junge Mann würde sich dort nicht voll angagieren! Größere materielle Sicherheit wäre wohl nirgendwo zu erwarten. Wer könnte einen vorwärtsstrebenden jungen Mann nur bewegen, das alles aufzugeben?

Karl Orth stand in diesem Exportgeschäft mehrere Jahre und genoß alle Vorrechte, von denen viele junge Leute nur träumen können. Er war für die kaufmännische Bearbeitung von Kranbauprojekten im weltweiten direkten und indirekten Export zuständig. Die Weichen für die Zukunft waren gestellt. Was wollte ein junger Mann sich besseres wünschen?

Doch Karl Orth kündigte seine Anstellung und wandte sich an eine Arbeit ohne festes Verdienstangebot und ohne jede berufliche Sicherheit. Das ist doch nicht normal! Wie kann man nur so etwas tun?

Doch Karl Orth und seine Frau erfuhren eine totale Umstellung in ihrem Verhältnis zu materiellen Gütern. Sie erkannten einen unsichtbaren Reichtum, der alle materiellen und vergänglichen Güter weit übersteigt. Sie erlebten Befreiung von Schuldbewußtsein, von Bindungen der Umwelt und von persönlichen nicht aufbauenden Neigungen durch den einfachen biblischen Glauben an Jesus Christus. Neue innere Kräfte und ein befriedigender Sinn ihres Lebens wurde ihnen zuteil. Dies war ein Wendepunkt in ihrem Leben.

Drei Jahre studierten sie auf dem Bibelseminar in Hagen/Westfalen ohne zu wissen, wo sie später ihren Dienst tun würden. Doch sie wollten sich für einen vollzeitlichen Dienst im Reiche Gottes ausbilden lassen, um ihren Platz auszufüllen, wo immer sich eine Tür auftun würde. Zum Ende der Ausbildung kamen einige attraktive Anfragen. Doch keine erwies sich als die richtige offene Tür.

Nur wenige Tage vor dem Ende ihres Studiums am 30. Juni 1980, wurde der Mennonitischen Brüdergemeinde zu Neuwied bekannt, daß sie noch für einen Ruf in den Dienst offen waren. Diese Gemeinde suchte gerade einen Mitarbeiter zur Verstärkung der biblischen Inhalte in Jugendarbeit, Sonntagsschule, Jungschararbeit, im Kreis junger Ehepaare und für andere Bereiche der Gemeindearbeit wie für die Seelsorge in einer ständig wachsenden Gemeinde.

Karl und Karin Orth sind nun seit dem 1. August 1980 Mitarbeiter der Mennonitischen Brüdergemeinde zu Neuwied.

Karl und Karin Orth bezeugen selbst: Wir sind froh, daß uns unser Herr Jesus Christus gelöst hat von dem Streben nach weltlichen Dingen und unserem Leben den wahren Sinn gegeben hat.

Wir freuen uns über jede Gelegenheit zu dienen. J.J. Toews

Am 20. Juli wurden neun Personen in der Coaldale MB-Gemeinde getauft und aufgenommen. L-r: Pastor Rudy Heidebrecht, Adam Stickel, Wesley Hiebert, Leona Hubert, Ken Matis, Myrna Petker, Ken Bartel, Ruth Reimer, Ken Heidebrecht, Wanda Dick.

Frau Lily Blank von Münster, Deutschland wurde am 27. Juli in der MB Gemeinde in Kitchener, Ontario getauft und aufgenommen. Frau Blank war auf Besuch bei ihrem Bruder in Kitchener und nahm die Gelegenheit wahr, sich hier taufen zu lassen.

Frauen- und Familiendienst

Gebundenheit und Freiheit

"So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei" (Joh. 8, 36). "So bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen" (Gal. 5, 1). "Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (Offbg. 22, 17).

*

Sei frei von deinen Fesseln!

Es war der Sabbat und die Synagoge war gefüllt. Der Synagogenvorsteher saß ganz vorne. Der Herr Jesus stand und lehrte. Die Plätze vorne auf beiden Seiten waren von Männern besetzt. Die Frauen saßen ganz hinten.

Plötzlich streckte der Herr seine Hand aus. Er wies auf eine Frau hinten und bat, daß sie zu ihm käme. Verwundert gehorchte sie.

Alle Augen wandten sich in die Richtung, wo Jesus hinzeigte. Langsam erhob sich eine Frau. Es war ein Trauerbild. Die schon nicht junge Frau war zusammengekrümmt. Sie war gänzlich unfähig sich aufzurichten. Alle starrten voll Mitleid, als die Frau mühsam nach vorne kam.

Der lange Gang war doppelt schwer. An allen Seiten flüsterten die Männer sich zu. Mit niedergeschlagenen Augen ging die Frau auf Jesus zu. Er hatte sie ja gerufen und Glaube füllte ihre Brust. Einen Blick auf den Vorsteher überzeugte sie, daß er voll Wut war. In dem Augenblick war sie bei Jesus angelangt.

Freundlich blickte der Herr sie an und sagte: "Frau, du bist von deinen Fesseln frei!" Damit legte er seine Hand auf sie. Sogleich richtete sie sich auf. Dann fing sie an Gott zu preisen für seine wunderbare Heilung.

Verdrossen stand der Synagogenvorsteher auf und sagte gebieterisch: "Sechs Tage sind es, an denen man arbeiten soll. Am Arbeitstage kommt und laßt euch heilen, aber kommt nicht am Sabbattage!"

Aber Jesus wies den Vorsteher zurecht: "Heuchler, löst nicht ein jeder von euch seine Ochsen und Esel von der Krippe, um sie zu tränken? Auch am Sabbattage, nicht wahr? Warum sollte dieser Tochter Abraham nicht am Sabbat Hilfe zuteil werden? Achtzehn lange Jahre hat Satan sie gebunden mit Fesseln durch einen Geist der Schwachheit." Es war ein strenges Wort und beschämt schauten seine Widersacher nieder. Die ganze Volksmenge aber freute sich darüber, was durch Jesus geschah.

Jedesmal wenn ich diese Begebenheit lese, dauert mich der Synagogenvorsteher. Er anerkennt nicht den Herrn des Sabbats. Auch wurde er nicht von seiner Gesetzlichkeit befreit. Er wurde nicht von seinen Fesseln befreit. Der gefesselten Frau aber wurde Hilfe zuteil, weil sie Glauben hatte. Der Trost in den Worten "Tochter Abrahams" wird ihr noch später oft zum Segen gewesen sein.

Und wie geht es mit mir und dir heute? Mit welchen Fesseln sind wir gebunden, schon, ach, so viele Jahre? Innerlich bist du nicht frei. Dein geistliches Leben ist verkrümmt und das Aufrechtstehen und das Gehen fällt so schwer. Bist du gebunden von Ehrsucht, Eifersucht, Selbstsucht, Hoffart, und von dem falschen Wesen dieser Welt? O ja, du bist eine Tochter Abrahams, hast Glauben, gehst in den Gottesdienst, aber wirst nicht frei von dem, was dich bindet.

Der Herr Jesus ruft auch dir heute zu: "Frau, du bist frei von deinen Fesseln! Komme her zu mir." Geh ohne Zweifel zum Herrn. Erkenne den Geist, der dich bindet. Sage nicht, das ist so meine Schwachheit, sondern bekenne, daß Satan dich gefangen genommen. Der Herr wird dich frei machen. Nimm die Freiheit an und preise Gott.

Frau Helen Loewen
Waterloo, Ontario

Durch Taufe und Aufnahme wuchs die Kelowna MB-Gemeinde, B.C. um zwei Glieder. Von l-r: John Dueck, Pastor Ed Wiebe, Ramona Fiddler. Pastor Wiebe studiert gegenwärtig am Fresno Seminar.

Die Port Rowan MB-Gemeinde taufte zwei neue Glieder. Auf dem Bilde von l-r: Stanley Reimer, Pastor Corny Braun, Lynn Petkau.

Frau Elsa schaut wieder freundlich

Frau Elsas Mann war gestorben und das hatte ihre Lippen stumm gemacht. Sie wohnte in einem Apartment, aber keiner wagte sich an sie heran. Die Leute wichen ihr aus.

Dann zog eine neue Familie ins Apartment. Sie hatten ein 12-jähriges Mädchen. Diese hieß Rosemarie. Man nannte sie aber "Lachtäubchen", denn sie hatte stets ein Lächeln auf dem Gesicht. Wenn sie manchmal so laut lachte, dann sagte die Mutter: "Frau Elas würde das nicht lieben." Dann sagte Rosemarie: "Ohne Lachen kann ich nicht leben. Warum kann Frau Elsa nicht freundlich schauen?" Die Mutter erklärte, daß ihr Mann gestorben sei, uns sie sich noch nicht zurechtfinden konnte. Tränen kamen in

Rosemaries Augen und sie sagte: "Jetzt werde ich besonders lieb zu ihr sein."

Wenn Rosemarie Frau Elsa auf der Treppe traf, ging sie ihr nicht aus dem Wege. Sie nahm ihr die Pakete ab und führte sie die Treppe hinauf. Sie öffnete ihr die Tür, und da sie so ein freundliches Täubchen war, küßte sie ihr sogar die Hand. Nachdem dieses ein paar Mal passierte, fing sie an, zu Frau Elsa zu sprechen. Die Frau liebte die kleinen Gefälligkeiten.

Rosemarie dachte viel an Frau Elsa, die immer ein schwarzes Kleid trug. Ehe sie einschlief, dachte sie, wie sie dieser Frau etwas zu Liebe tun könnte, so daß sie merke, daß ein 12-jähriges Mädchen sie liebe. Sie wohnte in einer Gegend, wo viele prachtvolle Blumen waren. An einem Tage machte sie einen Spaziergang im Walde und pflückte einen großen Blumenstrauß. Das sollte eine Überraschung für ihre Mutter sein.

Als sie die Treppe emporstieg und bei der Tür der Frau Elsa vorübergehen wollte, fiel ihr plötzlich etwas ein. Nicht der Mutter, sondern Frau Elsa würde sie diesen Strauß bringen. Keiner brachte dieser Frau Blumen. Rosemarie war immer so, — sie tat gleich, was sie dachte, und so klopfte sie auch schon an die Tür. Die Tür tat sich auf und da stand die stille, blasse Frau Elsa in ihrem schwarzen Kleide.

"Da", sagte Rosemarie, und drückte ihr den Blumenstrauß an die Brust. "Ich war im Wald", fuhr sie weiter, "und es war so wunderschön, ich mußte Ihnen den Blumenstrauß bringen, so daß Sie wissen, daß ich Sie liebe. Ich weiß jetzt gerade keinen Vers als nur: 'Weg hat er allerwegen'." Da kam ein Lächeln über das Gesicht der Frau und sie sah so schön aus. Und das Lächeln blieb auf ihrem Gesicht. Als Rosemarie ihr Kußhände zurückwarf, als sie die Treppe hinaufging, winkte die Frau sogar mit der Hand.

Frau Elsa ging ins Zimmer und dachte an den Vers: "Weg hat er allerwegen." Diese Worte hatte sie schon mal eher gehört. War es nicht ein Lied? Sie holte das alte Liederbuch hervor, welches sie schon so lange nicht gebraucht hatte und fand das Lied.

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt;
Der allertreusten Pflege,
Des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Wo dein Fuß gehen kann.

Sie schaute freundlich und sagte — Der wird auch Wege finden, wo mein Fuß gehen kann. Von dem Tage an, konnte Frau Elsa wieder freundlich schauen.

Frau J. J. Janzen
Plum Coulee, Man.

Das Bild oben zeigt das Christian Benefit Shop in St. Catharines, Ontario. Es ist vom MCC gekauft worden. Drei Meilen entfernt von diesem Laden ist ein zweiter auch vom MCC betrieben. Er ist gerentet und ist in einem Distrikt, wo recht viele Hilfsbedürftige wohnen. (Bilder eingesandt von Jakob Letkemann, St. Catharines, Ontario.)

Herbst Predigt

Wie doch die Tage rinnen,
So herb, so müd' so lebenssatt!
Im still ergebnen Sinnen
Fällt sachte Blatt auf Blatt.

Die kühlen Lüfte feuchten
Bald über Wiesen, Berg und Tal,
Nur dann und wann ein Leuchten,
Ein matter Sonnenstrahl

Bald stehen kahl die Bäume,
Und leerer wird es rings umher;
Des Sommers schöne Träume
Entfliehen mehr und mehr.

Still im verklärten Glanze,
Im Glück, in Lust und Leid gereift,
Hat bald Natur dem Kranze
Die Blätter abgestreift.

In der Schule des Lebens — lerne mit andern teilen

Ein Prediger lief von seinem Büro in der Kirche zu einem Restaurant zu einem kleinen Imbiß. Es war elf Uhr abends und es regnete. Draußen, vor der Tür des Restaurants, steht ein armer Junge in Lumpen gekleidet und zitternd in der nassen Kälte. Sofort ergreift den Prediger ein tiefes Mitleid für den Knaben und er zieht ihn mit sich hinein in den warmen Saal.

"Bitte, zwei Kuchen und warme Milch", so lautet des Predigers Bestellung für sich und für den Jimmy. Jimmy beißt sofort ein. Dann aber hält er plötzlich inne.

"Was ist los?" fragt der Prediger. "Schmeckt es dir nicht?"

"O ja!" versichert Jimmy, "aber ... ich denke grad an meinen Kameraden. Der ist noch da draußen im kalten Regen. Der ist grad so hungrig wie ich bin."

"Geh', hol ihn auch herein", sagt der Prediger.

Während Jimmy hinausläuft seinen Freund zu suchen, bittet der Prediger um noch einen Kuchen und ein Glas warme Milch. Dann schaut er zu wie die Jungen jetzt ihren Imbiß genießen. Er denkt bei sich selber, "Sicherlich schmeckt's dem Jimmy jetzt zweimal so gut, denn geteilte Freude ist doppelte Freude."

Sagt nicht Gottes Wort: "Teile aus unter sieben und unter acht- ...?" (Prediger 11, 2). —N.B.

Nordlicht

Das Nordlicht, auch Aurora Borealis genannt, kann in vielen Gegenden Kanadas beobachtet werden. Am häufigsten erscheint das Nordlicht in den Monaten September, Oktober, März und April. Es erscheint in vielerlei Farben von Weiß oder Blau bis zu Lila, Rosa, manchmal auch Rot oder Apfelgrün. Das Licht erscheint am dunklen Nachthimmel manchmal in langen, dünnen Strahlen oder wie große Bogen, wie eine gefaltete Decke und gelegentlich wie ein riesiger Vorhang, der leicht gewellt von unsichtbaren Halterungen herabhängt. Im Süden Kanadas sieht man das Nordlicht als einen Schein am Himmel oder als tanzendes Licht, während weiter oben im Norden ein ganz erstaunliches Schauspiel sowohl farblich als auch in der Bewegungsform zu sehen ist. Manchmal bewegt sich der Lichtschein ganz langsam über die Köpfe der Beobachter hinweg, dann wieder bewegt sich das Licht rasend vor und zurück, verschwindet, taucht wieder auf, führt einen wilden

Was meinen wir mit einer Erneuerung der Verfassung?

Die provinzialen Premiers und der Ministerpräsident, sowie ihre Vertreter, haben in den letzten Monaten die Erneuerung der Verfassung diskutiert.

Die Änderun gen, die in Betracht gezogen wurden, sind wichtig—für Sie und die Zukunft Kanada's.

Tanz auf und schwebt wellenartig über den Nachthimmel hin wie ein zarter Seidenschal im Wind.

In manchen Gegenden im Norden glauben die Leute, daß die Lichter näher kommen, wenn man ihnen pfeift. Andere Eskimos halten es für notwendig ein Messer oder eine Harpune bei sich zu haben, um sich verteidigen zu können — falls das Licht herabstößt und seinen Kopf haben will.

In dem langen arktischen Winter, der Isolation und der ständig gegenwärtigen Bedrohung durch die Elemente, ist es kein Wunder, wenn die Menschen über die Bedeutung eines so gewaltigen Naturschauspiels spekulieren. Selbst die Wissenschaftler haben die damit zusammenhängenden Rätsel noch nicht gelöst. Zu den weiter verbreiteten Theorien gehört die, daß geladenen Partikel aus dem All (möglicherweise von der Sonne) mit der Atmosphäre der Erde zusammenstoßen und dabei diesen Schein hervorrufen, wie es sich auch in einer fluoreszierenden Lampe abspielt. (Canadian Scene)

Möchten Sie mehr wissenswertes über dieses Thema erfahren, dann füllen Sie bitte die unten angeführte Bestellung aus und schicken sie ein.

Publications Canada
P. O. Box 1986
Station "B"
Ottawa, Ontario
K1P 6G6

☐ Senden Sie mir alle erhältliche Information über die Erneuerung der Verfassung.

☐ Vermerken Sie meinen Namen auf Ihrer Versandliste.

Ich möchte die unterlagen gerne

☐ in Französisch und ☐ in Englisch erh alten.

Name

Adresse

Stadt

Provinz Postleitzahl

Canada

Leid und Freud in einer Woche

Dieses erfuhren unsere lieben Geschwister Peter B. Klassen in Winkler. Den 5. August wurde ihre Schwiegertochter nach einem Krebsleiden zu Grabe getragen. Den 10. August feierten sie ihre goldene Hochzeit im Bethaus der Winkler MB-Gemeinde. Eine Reihe von Jahren leisteten sie sehr zufriedenstellende Dienste, indem sie unser Gotteshaus sauber hielten. Geschwister Klassen sind sehr großzügig. Sie luden die ganze Gemeinde ein.

Die Leitung für die Feier hatte ihr Sohn Peter. Er las zur Eröffnung den 100. Psalm. Dies ist ein Dankpsalm. Zum allgemeinen Gesang wurde das Lieblingslied der Eltern gesungen: "Mir ist wohl in dem Herrn."

Es folgte ein Duett von Enkeltöchtern: "We'll understand it all by and by." Andere zwei Enkeltöchter trugen ein Gedicht vor, wo sie abwechselnd sprachen von Großmama und Großpapa.

Mein Herz

Wie kühn bist du, mein Herz,
Im Glück und Sonnenschein,
Und wie verzagt, dringt Schmerz
Und Trübsal auf dich ein!

Da webst du Tränenflor
Und grämst und härmst dich ab;
Ach, welch ein schwankes Rohr
Ist deines Glaubens Stab.

Erbarme dich, mein Herz,
Und bete Tag und Nacht,
Bis dich für Leid und Schmerz
Die Liebe stark gemacht.

Ein schwaches Rohr zerbricht,
Wenn kaum der Wind sich regt;
Doch wankt die Eiche nicht,
Wenn sie der Sturm umfegt.

Unser Pastor John D. Stoesz hatte als Grundlage für seine Botschaft Psalm 20. An Hand von diesem Schriftwort hob er 7 Bitten oder Gebete hervor. Der Herr erhöre euch in der Not. Der Herr beschütze euch. Der Herr sende euch Hilfe von Gotteskindern. Der Herr offenbare sich euch persönlich. Der Herr gebe euch, was euer Herz begehrt. Der Herr gewähre dir alle deine Bitten. Daß Gotteskinder weiter mit euch den Herrn rühmen.

Schwester Eleanor (Bueckert) Elias sang als Solo: "Der Herr ist mein Hirte."

Ein Neffe, Jake Neufeld, sagte, er sei gebeten worden, etwas Gescheites zu sagen. Er zitierte Bibelverse und teilte etwas aus dem Leben seiner Tante Tien und Onkel Peter mit: daß der Onkel ein Aug verlor; wie sie Herzanfälle hatten; wie die Tante an T.B. litt; wie der Herr wunderbar bewahrte, so daß der Onkel nicht in einem Brunnen verschüttet wurde.

Die Familie Peter Klassen sang das Lied: "Wie groß bist du."

Nun folgte Freiwilliges. Es traten zuerst die 4 Klassen-Töchter auf. Sie erzählten verschiedenes aus dem Familienleben. Sie teilten mit, was für ein guter Koch ihre Mutter sei; wie die Eltern immer bereit waren, Gäste aufzunehmen und der Vater lud oft ein, ohne Mutter zu fragen. Er kannte seine Gattin und hatte das Vertrauen in ihr, sie sei stets fertig. Es leuchtete hervor, daß da ein liebendes Verhältnis zwischen Eltern und Kinder ist. Eine jede Tochter sagte: Dankeschön, Vater und Mutter.

Eine Freundin der Familie sagte ein deutsches Gedicht auf.

Br. Frank E. Peters, der kürzlich auch mit seiner Gattin goldene Hochzeit feierte, gab ihnen Epheser 3, 14 mit auf die fernere Lebensreise.

Sohn Henry, der ein Lehrer in Winnipeg ist, bemerkte, daß der Vater sich früher auch für Politik interessierte. Er las Glückwünsche vor, die von Beamten eingelaufen waren.

Ein Festmahl folgte. Wir freuen uns, daß Geschwister Klassen diesen Tag feiern konnten.

Im Auftrage, Frau J. J. Janzen

Goldene Hochzeit

der Geschwister Jacob und Tina Enns

Den 14. Juni 1980 feierten unsere Eltern Jacob und Tina Enns von Portage la Prairie ihre goldene Hochzeit. Die Feier fand in der Oakville Community Hall, Oakville, Manitoba statt. Wir hatten als Familie um halb fünf nachmittag ein Abendbrot mit Verwandten und Freunden. Papas große Freude war, daß seine Schwester Anna Wiens von Leamington, Ontario und ihre Tochter Martha dabei sein konnten. Tante Anne, die schon 82 Jahre alt ist, fuhr zum ersten Mal in ihrem Leben auf dem Flugzeug. Papas Bruder Peter Enns und Frau Gertrude waren nicht gekommen. Mamas einzige Schwester Helena Epp, Brüder Abram Dyck mit Frau Johanna, David Dyck mit Frau Katie waren auch dabei. Ihr jüngster Bruder Bernhard Dyck und Frau Erna konnten nicht dabei sein. Tante Tina Froese und Tante Mariechen Goertzen waren auch da. Kinder und Enkelkinder waren alle da, Tochter Anne Falconer mit Margaret und Ruth von Winnipeg, Tochter Katie von Winnipeg, Sohn Jake mit Frau Erica, David, Christopher, Paul und Kari von Oakville.

Nach der Mahlzeit war ein kurzes Programm unter der Leitung von Sohn Jake. Enkeltöchter Margaret und Ruth sangen: "Thanks to God", Enkelsohn David hatte einen Psalm auswendig gelernt und sang mit Brüdern Christopher und Paul ein beliebtes Kinderlied. Töchter Anne

und Katie und Sohn Jake sangen das Lied: "O Gott, mein Gott". — Dieses Lied hatten sie auch auf der Silberhochzeit gesungen. Prediger Howard Gardiner von Hudson, Ontario, hielt eine kurze Ansprache. Er nahm als Text das Lied: "Great is Thy Faithfulness." Er betonte, daß Gottes große Gande alle Tage und auch alle Jahre für seine Kinder genügend ist. Die Eltern mit Mamas Geschwistern sangen das Lied: "Wenn die liebe Sonne sinket." Tante Johanna hatte auch ein Gedicht zur Feier, das sie vorlas.

Nach dem Programm kamen viele Verwandte und Freunde zu einem "Open House". Währenddessen kam Harry Funk von Newton und sang "How Big Is God", ein Lied, das er den Eltern schon früher versprochen hatte.

Als Kinder und Enkelkinder sind wir unserm Vater im Himmel dankbar, daß Er uns die Eltern bis hier erhalten hat.

Eingesandt von Katie Enns

Silberhochzeit

der Geschwister Jakob und Agnes Funk

"Preise den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht Seine Güte und Freundlichkeit". Gegründet auf Psalm 103, 2.

Unter obigem Motto versammelten sich Geschwister Jakob und Agnes Funk, ihre Kinder, Irene, Diane, Jack und Frau Maria, Verwandte und Freunde, am 5. September, um die festlich gedeckten Tische im unterem Auditorium der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde zu einer Dankfeier, anläßlich ihres 25-jährigen Ehejubiläums. Sohn Jack, der die Feier leitete, entbot allen Gästen ein herzliches Willkommen und bemerkte, daß das heutige Fest eine Dank- und Anbetungsfeier sei. Dann sprach er das Eingangsgebet, worauf das Festmahl serviert wurde. Das nachfolgende, reichhaltige Programm hatte mannigfaltige Gesänge und Darbietungen, sowie zwei Lieder von der Versammlung, zwei Lieder von den Vereinsschwestern: "Auf Adlers Flügeln getragen" und "Each Step I Take"; Duett mit Gitarrenbegleitung von den Töchtern, eine Anzahl anderer Duetts von der Familie, einige Triogesänge, Quartetts und einige Piano-Solos. Eine schöne musikalische Darbietung dem Jubelpaar gewidmet. Ein Gedicht von Bruder Karl Enns, der dem jungen Ehepaar seinerzeit ein Versprechen gegeben, auf ihrer Silberhochzeit ein Gedicht vorzutragen; ein zweites Gedicht "Zur Silberhochzeit", Rückerinnerungen von Bruder D. Unger, indem er die Führungen des Herrn hervorhob. Br. Funk und er wurden im Jahre 1945 in Deutschland miteinander bekannt, wohnten eine Zeitlang am selben Orte und wurden später voneinander getrennt. Bei der Auswanderung kamen sie auf dem Schiffe wieder zusammen. In Kanada angelangt gingen sich ihre Wege wieder auseinander, bis sie nach Jahren hier in Winnipeg wieder zusammenkamen. Ein Onkel der Silberbraut, Franz Janzen, brachte dem Jubelpaare seine Glückwünsche in deutscher Sprache, beginnend mit Erinnerungen von vor 25 Jahren, als er, eine Gefangener in Sibirien, die Hochzeitseinladung von Jakob und Agnes erhielt. Damals habe er dem Brautpaar Psalm 32, 8 zum Geleitwort geschickt: "Ich will dich unterweisen. . .Ich will dich mit meinen Augen leiten." Dieses Dankfest nach 25 Jahren, ist nun ein Tag der Erinnerung und Danksagung, ein Freudentag, ein Ehrentag, ein Tag der Hoffnung, denn in Psalm 128 heißt es: "Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht! Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit. Siehe, so wird der Mann gesegnet, der den Herrn fürchtet."

Gefaltete Hände

Wenn Leid dich kränket und niederdrückt,
Durch dunkle Wolken kein Licht mehr blickt,
Und der Tag in Nacht sich will wenden:
Sorg' — doch mit gefalteten Händen!

Und wenn der Sonne goldener Strahl
Dir wieder erhellt das dunkle Tal,
Daß neuen Mut er dir sende:
So freu' dich — und falte die Hände!

Und wenn in schwerer Versuchung du stehst,
Vorbei am gähnenden Abgrund gehst,
Dann gürte als Mann deine Lenden
Streit' — doch mit gefalteten Händen!

Wenn wieder die Wogen sich glätten im Kreis,
Und lindere Lüfte umkosen dich leis
Wie Grüße von Edens Gelände:
So singe — und falte die Hände!

Pastor G. Friesen brachte die englische Botschaft, gegründet auf 2. Mose 33, 12-17. Thema: Das Gebet Mose, mit Anwendung auf die Jubilare. Denn wie Mose betete, so beten auch wir. Auf Grund der Tatsache, daß der Her auch uns mit Namen kennt beten wir: 1) Laß mich Deinen Weg wissen. 2) Daß Dein Angesicht vorangehe auch in Zukunft. 3) Damit ich Dich kenne und Gnade finde; so wie es in Phil. 3, 10 heißt: "Zu erkennen Ihn und die Kraft seiner Auferstehung." Der Herr gewährte Moses Bitte; Er hört auch unser bitten. Zum Zeichen der Anerkennung überreichte Pastor G. Friesen dem Jubelpaar eine Bibel.

Auch Prediger H. Wiebe brachte seine Glückwünsche zum Ausdruck. "Wachet mit mir", nicht für mich, sondern **mit** mir, lautete die Aufforderung für die zukünftige Arbeit.

Eine Stimmung der Dankbarkeit und freudiger Anbetung kennzeichnete die ganze Feier. Der Jubilar gab dem Herrn die Ehre für seine gnädigen Führungen in den 25 Jahren ihres Ehelebens und brachte die Feier mit einem innigen Dankgebet zum Abschluß. J.J. Wall, Korr.

Missionsnachrichten

Büro des Missionsdienstes in Winnipeg wächst

Ohne große Fanfarenstöße hat der MB-Missionsdienst einen Hauptteil seines Büros nach Winnipeg verlegt.

Anfangs September beging der Missionsdienst eine Einweihung mit anschließender Besichtigung seines neuen Büros in Elmwood. Dieses Ereignis bedeutete die Kulmination einer allmählichen Verlegung eines großen Teiles des Büros aus Hillsboro nach Kanada. Acht Personen arbeiten in dem Büro.

Das erste Glied des Missionsdienst-Sekretariats, das in Kanada basiert wurde, war Fred Epp, der vor einigen Jahren eine Aufgabe in Gemeindeverbindung von Winnipeg aus anfing. Später wurde ihm der kanadische Teil der Missionsdienst-Finanzen übertragen, und gegenwärtig ist er für die Gesamtfinanzen der Missionsdienstbehörde verantwortlich. Rechnungsführerin (Accountant) Diane Peters, die aus Boissevain, Man. stammt, hilft ihm.

Seit Juni hat das Büro noch zwei neuernannte Glieder des Missionsdienst-Sekretariats eingeschlossen. Hugo Jantz ist Sekretär für Gemeindeverbindungen, für den Informationsdienst und für den Besuchsdienst in den Gemeinden. Mit ihm arbeitet als schriftstellerische Assistentin, (Frau) Hilda Dueck, die unlängst das Bibelcollege absolvierte. Peter Hamm ist der neuangestellte Sekretär des Missionsdienstes für Europa, Asien und Afrika. Ein ehemaliger Missionar in Indien, hat Hamm bis letztes Frühjahr am Bibelcollege unterrichtet.

Peter Kroeker aus Winnipeg arbeitet auch aus dem neuen Büro, als halbzeitiger Berater bei Entwicklungsprojekten. Kroeker stammt aus Winkler, Manitoba und brachte eine Reihe von Jahren in Zaire mit dem Missionsdienst zu.

Allgemeine Bürohilfen des Winnipeg Büros sind die Sekretärinnen (Frau) Helen Ratzlaff und Lorie Koslowsky. Frau Ratzlaff ist schon mehrere Jahre im Winnipeg Büro angestellt gewesen.

Die Koordination zwischen den beiden Büros in Kanada und den USA, die gleich groß sind, wird durch wöchentliche Telefonkonferenzen und vierteljährliche Zusammenkünfte der Sechs aufrechterhalten, die das Sekretariat bilden, sagt Fred Epp. Die anderen, die das Sekretariat bilden, sind Vernon Wiebe, der Generalsekretär ist; John Wall, der Sekretär für Lateinamerika, und (Frau) Ferne Hiebert, Personalsekretärin. Das Sekretariat beendete soeben Ende September eine Zusammenkunft in Kansas City, in Verbindung mit der Jahrestagung von EFMA. Vernon Wiebe steht beiden Büros vor.

Nach der Bedeutung des Wachstums des Winnipeg Büros gefragt, sagt Fred Epp, es sei einfach ein zweites Büro des Missionsdienstes in Winnipeg. Die Einteilung der Funktionen ist immer noch ein Versuch, behauptet er. "Es wird Anstrengungen erfordern, sich gegenseitig zu informieren, doch Geschäfte können es erreichen; und wir glauben, es auch zu können!" Die Büroräume, die der Missionsdienst mietet, sind mit einem Vertrag auf zwei bis drei Jahre aufgenommen worden.

Briefe an das Büro in Winnipeg adressiere man an: Mennonite Brethren Missions/Services, G-359 Johnson Ave., Winnipeg, Manitoba, R2L 0J2. Telefon: (204) 669-5650.

Vor dem neuen Büro für Mission und christlichen Dienst stehen (l-r) Hugo Jantz, Diane Peters, Fred Epp, Lorie Koslowsky, Helen Ratzlaff, Hilda Dueck, Henry Brucks, Vernon Wiebe, Elsie Brucks, Peter Hamm.

Ich Trage Meinen Bruder

Auf steiler Straße
traf ich jüngst ein Mädchen,
den kleinen Bruder
auf dem Rücken tragend.
"Ei," sprach ich, "Kind,
da trägst du eine schwere Last!"
Darauf sieht verwundert
mich das Mädchen an und spricht:
"Mein Herr,
ich trage keine schwere Last;
ich trage meinen Bruder."

Tief hat sich das Wort
des tapferen Kindes
ins Herz gegraben.
Und immer, wenn die Not
der Menschen mich bedrückt
und mir wie eine schwere Last
den Mut will rauben,
so mahnt des Mädchens Antwort
mich und tröstet:
"Du trägst doch keine schwere Last;
du trägst doch deinen Bruder."

Missionskonferenz in Boqueirao, Brasilien

Auf dem Bilde von l-r: Erste Reihe: Hans Wiens, Peter Janzen, Gerhard Ott, Abram Janzen, Frau Jakob Dück, Jakob Dück. Zweite Reihe: Frau Peter Penner, Frau Hans Wiens, Frau Peter Janzen, Frau Gerh. Ott (schlecht zu sehen) Frau Abram Janzen, Heinrich Janzen, Albert Ziegler. Dritte Reihe: Gerhard Schartner, Ademar Guthjar, Arthur Friesen, ? Frau Siegfried Görz, Heinrich Uissler.

Vom 28.-29. August fand auf dem Bethel-Camp bei Curitiba eine Rüstzeit für Missionare statt. Gastredner war Missionar Albert Ziegler aus Argentinien. Es war eine gesegnete Zeit.

Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. August wurde dann die jährliche Missionskonferenz der MB-Gemeinden in der Boqueiraoer Kirche abgehalten auch mit Bruder Ziegler als Redner.

Diese Konferenz gibt den Missionaren Gelegenheit zum Austausch ihrer Erfahrungen untereinander. Durch ihre Mitteilungen über ihre Arbeit werden auch wir als Gemeinden besser bekannt mit den Segnungen und Nöten ihrer Arbeit, wodurch wir besser Fürbitte und Dank bringen können für die Mission. Weiter werden die Missionare wie auch die Gemeinden durch die Darbietungen des Redners neu ausgerüstet für den Kampf, der uns verordnet ist. Er legte uns allen in besonderer Weise den 9. Vers aus 1. Petri 2 ans Herz, und ließ uns denselben so lesen: "Wir aber sind das auserlesene Geschlecht. . ." Welch hoher Stand aber auch welch große Verantwortung in der heutigen sündigen Welt. Möchte Gott uns allen helfen, uns mehr für sein Werk einzusetzen!

Mit freundlichem Gruß,
Peter Friesen

Alles du — und gar nichts ich!

Ach, daß eine Zeit gewesen,
Da ich lebte ganz für mich!
Ich vernahm dein sanftes Werben,
Doch mein trotzig Herz erklärte:
Gar nichts du — und alles ich!

Doch du fand'st mich, und ich schaute
Blutend an dem Kreuze dich,
Sah dein wunderbares Lieben,
Und im Herzen klang es leise:
Etwas du — doch etwas ich!

Aber deines Geistes Walten
Zog mich näher hin zu sich:
Ich ward kleiner, du ward'st größer,
Und ich sprach mit Lieb' und Sehnen:
Mehr, Herr, du und wen'ger ich!

Himmelhoch die Berge ragen,
Endlos dehnt das Weltmeer sich:
Aber deine Lieb' ist größer,
Und sie hat mich ganz bewältigt:
Alles du — und gar nichts ich!

Am 22. Juni wurden folgende Personen in der Culloden MB Gemeinde getauft und aufgenommen, erste Reihe, von links nach rechts: Edward Dyck, Rosie Neufeld, Baj York, Anita Hildebrandt, Monika Loewen, Linda Sudermann, Harold Neufeld. Zweite Reihe: Bruder Walter Schroeder, Gehilfsleiter, Prediger Victor Toews, Gemeindeleiter.

Aus den Gemeinden

East Aldergrove MBG

"Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut!" Das haben wir auch wieder im vergangenen Sommer in voller Genüge erfahren. Wenn wir ihm vertrauen, so läßt Er's an Segen für uns nicht fehlen. Dafür sind wir Gott dankbar.

Die Monate Mai, Juni und auch zum Teil Juli waren ziemlich kühl und regnerisch, was manch einem Bauer und Beerenfarmer Sorge bereitete. Doch dann hat es sich noch besonnen, und wir durften noch schöne, milde und warme Sommertage verleben. Jetzt hat die Schule mit ihren zeitgemäßen Verpflichtungen wieder begonnen, und alles ist wieder in der Gleise.

Am 15. und 29. Mai fanden unsere Jahresschlußversammlungen statt, und manche Ämter wurden wieder neu bekleidet. Neben all den anderen Diensten, die in der Gemeinde getan werden, freuen wir uns besonders zu dem des Bruders Arnold Klassen, der die Leitung des Chores übernommen hat und zusammen mit seiner Frau Ruth einen wertvollen Dienst verrichten.

Drei Diakonenpaare wurden am 1. Juni eingesegnet für den Dienst auf drei Jahre. Die Geschwister sind Ike und Betty Born, Peter und Gertrude Funk und Henry und Elisabeth Kornelsen. Wir wurden aufgefordert, für sie zu beten und ihnen in ihrer Arbeit beizustehen. Auch sie verrichten viele ungesehene, wichtige Dienste. Viel Segen entspringt aus den Bibelstunden, die von den Diakonenbrüdern geleitet werden. Die ganze Gemeinde wird in acht Gruppen eingeteilt und von den Diakonenpaaren betreut, wo dann Bibelstunden abgehalten werden und dann auch manchmal ein soziales Beisammensein stattfindet.

Phill und Heidi Giesbrecht und Ron und Marily Isaak hatte die Freude am 15. Juni, am Vatertag, die Kindereinsegnung zu empfangen.

Wir sind dem Herrn dankbar, wenn unsere Gemeindezahl zunimmt, und besonders, wenn junge Menschen dem Herrn bewußt

Am 1. Juni wurden in der East Aldergrove MB Gemeinde drei Diakonenpaare eingesegnet. Auf dem Bilde von l-r: Gehilfpastor Neil und Elisabeth Klassen, Ike und Betty Born, Peter und Gertrude Funk, Henry und Elisabeth Kornelsen und Pastor Rudie und Louise Willms.

folgen. Am 29. Juni durften 6 Personen durch die Taufe zur Gemeinde hinzugefügt werden. Auch wurden mehrere Geschwisterpaare durch Zeugnis aufgenommen: Arthur und Edith Wiens, Peter und Tina Reimer, Arnold und Ruth Klassen, Jack und Gae Alilunos und James und Margret Woody. Geschwister Dave und Bev Martens wurden auf ihre Bitte in die S. Langley MB-Gemeinde entlassen.

Anstatt der Sommerbibelschule wurde den Kindern aus den verschiedenen Nachbarkreisen ein anderes Programm geboten, und zwar nennt es sich Kind-Evangelisation und währte je eine Stunde für fünf Tage. Zwei junge Studenten unterrichteten 16 Gruppen aus unserer Mitte, und Marilyn Born wurde nach Vancouver, Richmond, der Insel und nach Haney versetzt, um diesen Dienst zu verrichten. Und Gott sei Dank, mehrere Kinder haben dadurch den Herrn gefunden.

Da es halt so im Leben ist, daß neben der Freude sich auch das Leid einschleicht, das mußten auch Geschwister Werner und Alice Friesen erfahren. Nach monatelangem, schwerem Leiden an Krebs rief der Herr den Vater von 2 Kindern und Gemahl am 5. Juli heim. Er hat es nun besser, als wir hier auf Erden. Deshalb bedarf die trauernde Familie umsomehr Fürbitte. Ende Juli durfte auch die Schwester von Frieda Wiens, Elma Wiebe, in die ewige Herrlichkeit hinübergehen. Auch der Stiefvater von Bruder Peter Schroeder starb, nachdem er seinen 100. Geburtstag gefeiert hatte.

Am 20. Juli versammelten wir uns als Kirche gleich nach dem Morgengottesdienst im Dunach Park für unseren Kirchen-Picknick. Nach mehrtägiger Regenzeit hatten wir erfreulicherweise wunderschönes Wetter an diesem Tage. Wir waren Gott dankbar, daß er uns so gnädig

Am 29. Juni fand in der East Aldergrove MB Gemeinde ein Tauffest von sechs Personen statt. Vorne, von l - r: Gary Funk, Paula Friesen, Caroline Voth. Hinten: Pastor Rudie Willms, Harry Rempel, Ed Koop, Ed Unger und Gehilfspastor Neil Klassen.

war. Es wurde reichlich Gelegenheit geboten, bekannt zu werden mit den neuen Gliedern. Die Kinder und Jugendlichen erfreuten sich an sportlichen Spielen und zuletzt wurde der Nachmittag noch mit einem geistlichen Teil und mit allgemeinem Vesper abgeschlossen.

Den 21. August fand die Versetzung der Sonntagsschulklassen statt. Die zwei jüngsten Gruppen verschönerten den Vormittag noch mit einigen Liedern, die sie im vergangenen Jahr gelernt hatten. Schwester Eleanor Stobbe informierte uns noch kurz über Lehrer und Klassen. Wir danken der lieben Schwester für ihre treuen Dienste als Leiterin über die Sonntagsschulabteilung.

In den letzten Jahren ist die Zahl unserer Glieder ziemlich gestiegen, da viele Familien aus der Großstadt und auch von anderen Gegenden hinausziehen und dadurch viel Besuch kommt. Deshalb ist das Haus ziemliich voll, manchmal übervoll, woraus die Notwendigkeit erwuchs, einen Ausweg zu finden. Nach langem Beraten und Überschlagen der Kosten ist die Gemeinde zum entgültigen Entschluß gekommen, daß sie im nächsten Frühjahr anfangen will, das alte Gebäude abzureißen und neu und größer zu bauen. Das bringt aber mancherlei Opfer und Komplikationen mit sich, da wir dann schon bald im Gymnasium unsere Versammlungen abzuhalten rechnen. Doch wir danken Gott für den Raum, denn er hat bestimmt auch da Segen für alle bereitet.

Mit Freuden dürfen wir wahrnehmen, daß eine ganze Anzahl Jugendlicher sich bereit erklärt haben, um zu verschiedenen Bibelschulen zu gehen. Cathy Dyck, Richard Stobbe und Dorreen Wiens sind nach B.B.I. gefahren. Carol Fehr, Jennifer Hooge und Dave Rempel nach Hepburn Bibelschule; Becky Thiessen, Ed Unger und Dan Warkentin nach P.B.I.; Janice Loewen, Pat Schmidt und Roger Willms nach Australien; Paul Friesen nach Texas; Rick Thiessen nach England und Ed Willms nach Winnipeg zum Bibelcollege. Harv Wiens studiert weiter in der S.S. Universität. Geschwister Dan und Sandy Thiessen sind mit ihren drei kleinen Kinderchen auch zum P.B.I. gefahren um zu studieren.

Eine nicht sehr erfreuliche Nachricht kam von Art und Doreen Froese aus Surinam. Und zwar ist die politische Lage sehr kritisch, so daß wir alle Ursache haben, für sie in der Fürbitte um Beistand und Bewahrung einzustehen.

Frau Nettie Janzen mußte sich einer Operation unterwerfen, ist aber Gott sei Dank schon zu Hause und auf dem Wege der Genesung. Auch Jim und Margret Woody freuen sich über die Gebetserhörung, da ihr fünfjähriges Töchterchen sich einer komplizierten Augenoperation unterziehen mußte, und der Herr hat es gelingen lassen. Ihm die Ehre dafür

Almut Loewen, Korr.

Broadway MB Gemeinde

(Chilliwack, B.C.)

"Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige" (Psalm 119, 11). Das war das Motto für die 200 Jahrfeier der Sonntagsschule. Unsere Gemeinde hatte in der Umgebung Hausbesuche gemacht und eingeladen. Wir hatten 17 Prozent Zunahme. Unser Gebet ist, daß der Herr segnen möchte, was gebracht wurde.

Am 13. Juli besuchten uns Alvin und Vera Voth, Missionare in Kolumbien und berichteten über ihre Arbeit. Am 10. August hatten wir Abe Esaus, die endgültig aus Afrika zurück sind. Sie betonten, daß doch junge Arbeiter hinausgehen möchten, die Arbeit fortzusetzen. Am 14. September hatten wir Sonntagsschulüberführung. Es ist immer schön anzuhören, wenn die Kinder so mutig singen und Verse aufsagen. Am selben Abend besuchten uns Henry Poetkers aus Indien. Sie berichteten und Bruder Poetker sprach über Apg 14, 19-27. Am 4. Oktober hatten wir Erntedankfest. Bruder John Balzer war unser Gastredner. Wir hatten ein gutes Opfer an diesem Sonntag. Um 5 Uhr abends hatten wir ein Gemeinschaftsmahl. Es war gut und schmeckte gut. Danke allen.

Der Herbst ist da. Die Blätter färben sich. Es ist wunderschön. Ich möchte unsere lieben Geschwister in den Altenheimen grüßen und sie bitten für die Gemeinde zu beten.

Grüßend, M. Bergen (Korr.)

Bekanntmachung

Die Jahresversammlung des Mennonitischen Sprachvereins von Kanada (Menn. Verein zur Pflege der deutschen Sprache) findet am Sonnabend, dem 1. November d.J., in der Sargent Ave. Mennoniten-Kirche, Winnipeg, statt. Beginn 2.30 Uhr nachmittags.

Es ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Wir laden alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der deutschen Sprache ein, teilzunehmen. Im Auftrage, V. Kliewer

Bekanntmachung

Der Mennonitische Männerchor bringt am Sonnabend, dem 8. November d.J., ein Gesangprogramm im MBCI-Auditorium, 173 Talbot Ave., Winnipeg. Beginn 8 Uhr abends. Neben religiösen Liedern kommen auch Natur- und Volkslieder zur Geltung.

Karten ($4.00 und $2.00) sind bei Christian Bookstore, 266 Hawthorne Ave., bei Fellowship Bookcentre, 1477 Pembina Hwy., bei den Sängern und an der Tür erhältlich.

Wir laden hierzu herzlich ein.

Im Auftrage, V. Kliewer

Einladung

Das allgemeine Altenfest im Herbst im Süden Manitobas soll in diesem Jahr, so Gott will, in der Bergthaler Kirche in Winkler stattfinden, und zwar am Sonntag, 2 Uhr nachmittags, am 2. November 1980. Der Gastredner wird Rev. Abe Quiring, Redner an Familienandacht, von Winnipeg, sein. Musik vor Anfang — Winkler Senior Citizens Orchester. Das Fest schließt mit einem einfachen Liebesimbiß. Jedermann ist willkommen! Das Komitee

ZU VERMIETEN

Duplex mit 3 Schlafzimmern auf 1475 Rothesay, North Kildonan

Tags — 668-5051
Abends — 339-3910

MCC Nachrichten

Kanadischer Weizen nach Zimbabwe verschickt

Zweitausendfünfhundert metrische Tonnen Weizen von der kanadischen "Food Bank" sind am 31. Juli von Montreal, Quebeck, abgegangen, um Menschen zu speisen, die kürzlich in ihre Heime in Zimbabwe zurückgekehrt sind und kurzfristig Hilfe brauchen, um sich wieder einzuleben.

Gegenwärtig sind etwa eine Million Zimbabwer, die im jüngsten Krieg vertrieben wurden, auf dem Rückweg in ihre frühere Heimat oder auf der Suche nach einer neuen Heimat.

Der Weizen wird Ende August in Durban, Südafrika, eintreffen, wo er auf Kosten der Nahrungsbank in Säcke gefüllt und gegen 2.500 metrische Tonnen gelben Mais eingetauscht wird. Nach Empfang der Ladung wird die Marktbehörde von Zimbabwe "Christian Care", einer kirchlichen Agentur in Zimbabwe, eine gleich große Menge gelben Mais zur Verfügung stellen, der von insgesamt 28 Depots im Land abgeholt werden kann. Das Getreide wird "Christian Care" im Namen der "Brethren in Christ"-Kirche in Zimbabwe gegeben werden.

Dieser Tausch von Mais gegen Weizen ist besonders angebracht, da die Flüchtlingskommission der Vereinten Nationen am 30. Juni 1980 finanzielle Hilfe für "Christian Care" einstellte und die hohen Lager- und Frachtkosten zur Verteilung des Weizens an verschiedenen Stellen in Zimbabwe für "Christian Care" zu teuer wären. Durch diesen Tausch werden diese hohen Kosten vermieden und das Getreide steht viel schneller zur Verteilung bereit.

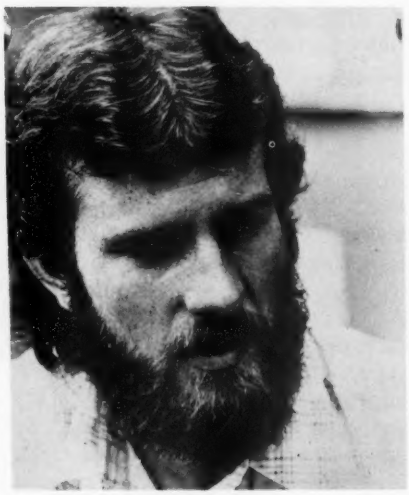
Da Mais den Menschen im Zimbabwe vertrauter ist als Weizen, wissen sie auch besser über die Verwendung Bescheid. MCC (Akron)

Südafrikaner Steele und Moll als Wehrdienstverweigerer anerkannt

Zwei südafrikanische Baptisten, Richard Steele und Peter Moll, wurden am 8. August von der Südafrikanischen Verteidigungsmacht (South African Defense Force — SADF) als Wehrdienstverweigerer aus Gewissensgründen anerkannt. Sie sind 18 Monate lang in Militärbaracken interniert gewesen, oft in Einzelhaft, weil sie sich geweigert hatten, der SADF beizutreten.

Steele und Moll werden nun ähnliche Behandlung wie anerkannte Wehrdienstverweigerer erhalten, wie die Zeugen Jehovas; sie werden in Haft bleiben, aber nicht mehr Einzelhaft erhalten. Sie werden die blauen Uniformen der Wehrdienstverweigerer anstelle der Militäruniform tragen und werden zusammen mit anderen Wehrdienstverweigerern Gartenarbeit tun und militärische Sportplätze pflegen. Die Dauer ihrer Haftzeit ist noch immer ungewiß.

Auch ist die Wirkung der SADF-



Richard Steele

Entscheidung auf andere eventuelle Wehrdienstverweigerer ungewiß, da außerhalb der sogenannten "Friedenskirchen" noch immer keine Rücksicht auf ihre Position genommen wird. Aber laut Suzanne Lind, Landesvertreterin des Mennonitischen Zentralkomitees in Transkei: "Es scheint, daß hier ein wichtiger Präzedenzfall vorliegt."

Steele ist ein Pazifist, der gegen

Peter Moll

jeglichen Krieg ist, und Moll wendet sich besonders gegen die gegenwärtige Lage in Südafrika, wo sich weiße und schwarze Südafrikaner in militärischer Aktivität gegenüberstehen. Die Schriften von Mennoniten haben sie bei der Formung ihrer Positionen beeinflußt und sie haben mit MCC-Arbeitern im südlichen Afrika Kontakt gehabt.

Bis jetzt hat die südafrikanische Regierung nur Wehrdienstverweigerer aus Kirchen anerkannt, die Militärdienst verbieten. Die Baptistenkirche in Südafrika überläßt die Entscheidung dem Einzelnen, obwohl sie Steele und Moll öffentlich unterstützt hat.

Ein wichtiger Faktor in der SADF-Entscheidung scheint der wiederholte Druck von Steeles und Molls Familien durch Vorsprachen bei den Behörden und weitverbreitete Veröffentlichung eines Briefes von Beryl Moll, Peter Molls Mutter, in Südafrikas Zeitungen.

Ein SADF-Sprecher sagte, man habe beschlossen, Moll "den Nutzen des Zweifels" zukommen zu lassen, nachdem er beobachtet worden war, um zu erkennen, ob er wirklich "ein Wehrdienstverweigerer in gutem Glauben" sei oder ein "radikaler, politisch angeregter Verweigerer". Sowohl Moll als auch Steele lehnten wiederholte Angebote zum Dienst als gewaltlose Angehörige des Militäs im Austausch gegen Aussetzung ihrer Strafen ab.

Laut Steeles Eltern John und

Dorothy war seine Reaktion auf die Entscheidung "großes Staunen und Freude". Er sagte, sie sollten "den Leuten sagen, daß ich diese Entscheidung von seiten der SADF mit Demut und tiefer Dankbarkeit entgegennehme".

Steeles Eltern hoffen noch immer, daß das "Prinzip der Wehrdienstverweigerung für Wehrdienstverweigerer aus den 'Freikirchen' im Gesetz berücksichtigt wird". Sie ersuchen um Fürbitte, daß "die nächsten wichtigen Schritte unternommen werden und daß Alternativ-Dienstmöglichkeiten von den Behörden erwogen werden mögen, um den willigen Dienst und die Fähigkeiten der Burschen in den Jahren zu nutzen, die ihnen vielleicht noch auferlegt werden mögen." MCC (Akron)

MCC schließt Programm in Grande Rivière ab

Das Mennonitische Zentralkomitee hat sein Programm im Gebiet von Grande Rivière du Nord in Haiti abgeschlossen, wo es seit 1959 tätig war. Dieser Schritt, mit dem das MCC ursprünglich nach fünf Jahren rechnete, gestattet es dem MCC, ein Programm in einer anderen, im Verhältnis bedürftigeren Gegend in Haiti auzunehmen.

Die Regierung von Haiti lud das MCC ursprünglich zur Leitung eines Krankenhauses in Grande Revière ein, welches mit Mitteln der U.S.-Regierung gebaut worden war, aber nie in Betrieb war. Es war geplant, das Krankenhaus der Regierung zu unterstellen, wenn es erst in Gang war, obwohl das MCC und die Regierung von Haiti diesen Prozeß erst 1979 abschlossen. Neben der Leitung des Krankenhauses entwickelte das MCC ein öffentliches Gesundheitsprogramm. "Wir blieben viermal so lang als wir geplant hatten, aber unsere Ziele wurden ausgedehnt, und vielleicht waren unsere ursprünglichen Pläne unrealistisch," sagt Edgar Stoesz, assoziierter Exekutivsekretär, mit Betonung von Boden- und Wasserkonservierung und Aufforstung. — Duch Aufklärung auf dem Gebiet der Ernährung versuchte das MCC auch, der Bevölkerung von Grande Rivière dabei zu helfen, ihre dürftigen Mittel voll zu nutzen. Vom MCC geleitete Genossenschaften versuchten die wirtschaftliche Grundlage der Ansiedlung zu bessern, obwohl die meisten davon erfolglos waren. Eine Ausnahme ist eine Genossenschaft, die ihre handwerklichen Produkte durch die MCC-Selbsthilfe verkauft.

Obwohl das MCC nicht weggeht, weil Grande Rivière "entwickelt" ist, ist der Lebensstandard in der Gegend jetzt etwas besser als in anderen Gebieten, laut David Birky, dem letzten Direktor des Programmes. Die MCC-Arbeiter und Leiter sind sich darin einig, daß es besser wäre, die Mittel des MCC woanders

Kinder von Grande Rivière du Nord in Haiti

einzusetzen. "Wenn man sät, schüttet man nicht den ganzen Samen in eine Ecke," sagt Birky.

Während des Auslaufens des Programms in Grande Rivière setzte das MCC Mitarbeiter im Mombin Crochu oder auf dem Zentralplateau von Haiti ein, wo sie der Bevölkerung helfen, ihre Ortschaften ihren Bedürfnissen gemäß zu organisieren.

Dennoch ist es, wie Gordon Hunsberger, früher MCC-Landwirtschaftshelfer in Grande Rivière, sagt: "Die Einstellung eines Programms ist keine leichte Sache, besonders, wenn eine Organisation lange Zeit dort gewesen ist." Einige der Einwohner betrachteten das MCC-Programm als festen Teil der Ortschaft, denn in mancher Hinsicht trat es mehr in Erscheinung als die Regierung von Haiti.

Einige Leute in Grande Rivière erkannten, daß das MCC sich der Ungerechtigkeit und den Kräften der Korruption in den Weg stellte, und sie sahen das Scheiden ungern. Anderen bereitete der Verlust der Arbeitsstelle Sorge. Z. B. stellt das Krankenhaus jetzt weniger Leute ein als früher, als es vom MCC geleitet wurde.

Aber Birky meint: "Wie oft kommt eine Organisation, baut ein Programm auf und übergibt es dann der lokalen Regierung?" Er hofft, daß die Entscheidung des MCC an sich als Zeugnis gedient hat.

MCC (Akron)

MCC sendet Hilfe nach Kenia

Auf die Initiative der Leiter der Mennonitenkirche in Kenia hat das Mennonitische Zentralkomitee beschlossen, $17 000 zum Kauf von Mais für hungernde Mennoniten und andere in den von einer Hungersnot betroffenen Gebieten in Kenia zur Verfügung zu stellen. Es herrscht jetzt eine allgemeine Maisknappheit in Kenia, zum Teil infolge ungenügenden Niederschlags und der Mißwirtschaft im Maisexport. Die Farmer zögern, ihr Getreide zu den gegenwärtigen niedrigen Preisen zu verkaufen, wodurch die Krise verstärkt wird. Die Stadtgebiete spüren die Knappheit am meisten, denn die Stadtmenschen müssen den Mais kaufen, den sie brauchen.

In den Gegenden, wo Mennoniten wohnen, ist die Nahrungsknappheit ernst. In dem Gebiet vom Rande des Viktoria-Sees bis zwanzig bis dreißig Meilen ins Land ist in der vergangen Wachstumszeit fast kein Regen gefallen und es gibt dort daher keine Ernte. Die meisten Angehörigen der Mennonitenkirche von Kenia wohnen dort.

Ohne eine Ernte müssen diese Farmer etwas verkaufen, damit sie Bargeld zum Kauf von Mais erhalten. Einige verkaufen Vieh, Ziegen und Fisch. Viele haben nichts zum Verkauf. Da die neue Maisernte erst jetzt eingebracht wird und viel weiter im Inland, sind die zum Verkauf stehenden Mengen weder groß noch lokal erhältlich.

Transportbeschränkungen, die Kleinschmugglern gelten, die auf dem Viktoria-See ihr Wesen treiben, behindern die schnelle Beschaffung von Mais ebenfalls. Die Regierung plant, mit der Zeit Depots in dem

Gebiet einzurichten, wo der Mais an die Farmer verkauft wird. Bis dahin ist die Not groß.

Ein zweites Gebiet, wo die Mennoniten helfen, ist die nordöstliche Provinz, wo die Nomaden infolge des völligen Ausbleibens des Regens wenig Weide für ihr Vieh finden. Infolgedessen erhalten sie sehr wenig Milch, ihre Hauptnahrung. Sie legen immer größere Entfernungen zurück, damit ihre Tiere grasen können. Sie können ihre Tiere nicht einmal verkaufen, um Geld zum Maiskauf zu erhalten, da die Fleischkommission von Kenia keine Tiere aus jenem Gebiet kauft.

Zur Linderung dieser Not hat die Mennonitenkirche von Kenia (KMC) in Zusammenarbeit mit dem Eastern Mennonite Board of Missions and Charities (EMBMC) und anderen kirchlichen eine Hilfsaktion in die Wege geleitet und das MCC um finanzielle Hilfe gebeten.

In Beratung mit Joseph Shenk, EMBMC-Missionar und Ostafrika-Vertreter des MCC, ermittelten die KMC-Leiter, wieviel Mais jede Gemeinde braucht, je nach dem Ernst der Lage und der Zahl der Menschen in der Gemeinde.

Ihre Gesamtschätzung beläuft sich auf 300 Sack Mais (je 200 Pfund) und 100 Sack Bohnen als zusätzliche Proteinnahrung.

Die KMC wird mit den $17 000 das Getreide kaufen und es in die bedürftigen Gebiete transportieren. Jede Gemeinde ist für die Verteilung der erhaltenen Nahrung verantwortlich, sowohl an Mennoniten als auch an andere bedürftige Familien in der Gegend.

MCC (Akron)

26 "Trainees" kommen nach Canada

Wenn Menschen sich international begegnen, erweitert sich ihr Horizont und ihr Gesichtskreis. Dies wird durch das Austauschprogramm des Mennonitischen Zentralkomitees erreicht. Im August trafen 26 Austauschbesucher von Indien, Indonesien, Kolumbien, Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Frankreich, Jamaika und Kenia in Kanada ein, um hier ein Jahr zu verbringen. Das MCC (Canada) ist dafür zuständig, Arbeit und Gastgeber für sie zu finden. Die Gäste wurden wie folgt eingesetzt: B.C. — 10; Alberta — 5; Saskatchewan — 1; Manitoba — 4; Ontario — 5; Quebec — 1. Die "Trainees" schätzen die Möglichkeit, ihr berufliches Wissen durch Beobachtung und Arbeitsbeteiligung zu erweitern, sowie ihre Englischkenntnisse zu verbessern. Während diese Gäste ihre Einsichten, ihre Begeisterung und ihre christlichen Erfahrungen mit uns teilen, entstehen wertvolle Freundschaften, internationaler guter Wille und Eintracht werden gefördert und Vorurteile verschwinden.

Martha Janzen
MCC (Canada)

Kanadier-Arbeit geschätzt

Das "Kanadier Mennonite Colonization Committee, das vom MCC (Canada) ernannt wurde, kam Ende September zusammen und forderte das MCC (Canada) dringend auf, die Tätigkeit für die Kanadier-Mennoniten zu verstärken.

Bisher stand die Hilfe für Mennoniten vom Mexiko im Mittelpunkt, die sich in Kanada niederlassen wollten, und zwar auf rechtlichem Wege, entweder als Bürger oder als Einwanderer. Der Vorsitzende des Komitees, Frank Epp, sagte, daß die Bande unter den mennonitischen Gruppen durch die Bemühungen des Komitees gestärkt worden sind, besonders durch Gründung der "Mennonitischen Post". Die "Post" hat jetzt 5.400 Bezieher. In diesem Jahr wurde die Publikationstätigkeit um einen Bücherdienst erweitert. Es sind Bücher im Werte von etwa $10 000 an reguläre Bezieher versandt und verkauft worden.

Das Kanadier-Komitee wurde vor fünf Jahren ernannt, um die Anliegen von Kanadier-Mennoniten zu beobachten und Weisen zu empfehlen, wie wir einander mehr zur Seite stehen können. David Friesen, Aylmer, Ontario, der vom MCC (Ontario) dazu ernannt wurde, sich für Mennoniten auf dem Gebiet der Staatsbürgerschaft und Einwanderung einzusetzen, hat etwa 1.500 Mennoniten dazu verholfen, als kanadische Bürger anerkannt zu werden. Außerdem half er vielen bei der Beschaffung vorübergehender Arbeitsgenehmigungen. Friesen sagte: "1978 erhielten 52 mennonitische Familien den Ausweisungsbefehl, und wir haben dagegen Einspruch erhoben."

Arthur Driedger, Mitarbeiter des MCC (Canada), der die Kanadier-Tätigkeit koordiniert, sagt, daß es noch viel zu tun gibt, um die Einwanderungs- und Rechtsfragen für Kanadier-Mennoniten zu klären, die sich wieder in Kanada anzusiedeln wünschen. Man hofft, daß eine Reihe von "Dokumentationshelfer" gefunden werden können, die beim Ausfüllen der erforderlichen Einwanderungs- und Einbürgerungspapiere helfen.

Das "Mennonite Colonization Committee" wird zur weiteren Besprechung dieser Angelegenheiten am 20. Dezember erneut in Winnipeg zusammentreten.

Waldo Neufeld
MCC (Canada)

Direktor für Friedens- und Sozialfragen ernannt

Das Exekutivkomitee des MCC (Canada) ernannte auf seiner Sitzung vom 26. bis 27. September Ray Hamm mit Wirkung ab 1. September 1980 zum Direktor für Friedens- und Sozialfragen.

Hamm war seit 1. September 1979 als Hilfsdirektor in der Abteilung tätig. Diese Ernennung erfolgte auf Empfehlung des Kanadischen Komitees für Friedens- und Sozialfragen. Der Vorsitzende Harry Huebner sagte: "Ray hat ausgezeichnete Fähigkeiten auf einer großen Vielfalt von Gebieten gezeigt: in der Verwaltung, im Kontakt zu den Gemeinden, als Friedenslehrer, Fähigkeiten und Talente als Leiter und die Fähigkeit zu Programmträumen und realistischen Plänen." Jetzt, da die Personalfrage gelöst ist, kann sich das Komitee Programmgelegenheiten zuwenden.

Ray steht den Gemeinden als Mitarbeiter für Friedens- und Sozialfragen zur Verfügung und ist zu erreichen bei: MCC (Canada), 1483 Pembina Hwy., Winnipeg, Man.

Martha Janzen
MCC (Canada)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Anna Regier †

(Winnipeg, Manitoba)

Die Begräbnisfeier von Schwester Anne Regier war am 1. Oktober 1980 in der North Kildonan MB-Gemeinde, deren Mitglied sie war.

Zum Beginn sang die Trauerversammlung das Lied: **Ich weiß nicht warum Gottes Gnad' mir je ward offenbar.** Eine Gruppe Schwestern (vom Verein **Frauendienst**, wo sie Mitglied war) sang ihr das Lied: **Wenn nach der Erde Leid.** Dann sprach Pastor Marsch über das Wort aus 2. Kor. 4, 17 und 18: "Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit." Anna war eine stille Beterin in der Gemeinde. Als sie so krank wurde und viele Schmerzen hatte, schätzte und spürte sie besonders die Liebe und Fürbitte der Gemeinde. Pastor Marsch wies uns noch alle darauf hin: Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen! Die Freude, die sie in ihrem Herrn hatte, überbrückte ihre Schmerzen. Nachdem die Gruppe das Lied: **Ich weiß nicht wann Christus, mein König erscheint; mich zu sich zu rufen,** gesungen hatte, las Prediger Wm Neufeld Jesaja 43, 1-3: "Fürchte dich nicht, ich bin der Herr dein Gott. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, Kind, du bist mein." Und aus 1. Petri: "Auf daß euer Glaube rechtschaffen sei."

Die vielen Besuche, Karten, Blumen und besonders die vielen Gebete aus der Gemeinde und von Freunden, überzeugten sie, daß sie ein Glied einer großen Familie war. Prediger Neufeld las das Lebensverzeichnis und betete zum Schluß. Gemeinsam wurden zwei Verse aus dem Liede: **Ich weiß einen Strom** gesungen und die ganze Versammlung zum Mahl im Kellerraum eingeladen. Anna wurde im Glen Eden Friedhof beigesetzt.

Lebensverzeichnis:

Anna Regier, Tochter von Jacob und Katharina Regier, wurde am 2. Januar 1915 in Chortitza, Ukraine, geboren. Nach Abschluß der Schule fing sie mit 16 Jahren an im Büro zu arbeiten. Immer war sie bemüht, gewissenhaft und aufrichtig in der ihr anvertrauten Arbeit zu sein. 1943 wanderte sie mit vielen zugleich nach Deutschland aus. Die Kriegsjahre und die Flucht trugen zu Vaters frühem Tod bei. Er starb im März 1948 in Gronau. Immer wieder half sie mit ihrem Verdienst aus, und wurde jetzt der Familienernährer. Im selben Jahr ging es nach Paraguay. Der Anfang und die acht Jahre dort waren nicht leicht für sie. Dann durften wir nach Kanada auswandern. Der Sprache halber war Büroarbeit in Kanada ausgeschlossen. Doch was immer es war, sie versuchte jede Arbeit treu und redlich zu tun. Im Jahre 1965 mußte sie eine schwere Augenoperation haben, welcher in fünf Jahren eine zweite folgte.

Sie hatte aber noch nicht "Ja" zum Herrn gesagt, und so nahm er sie weiter in seine Schule. Sie hat schwere Zeiten gehabt. Sie konnte es nicht fassen, daß sie von Gott geliebt werde. Doch durfte sie nach hartem Kampf sagen: "Der Her ist auch für meine Sünden am Kreuz gestorben und ich darf das glauben und sein Kind sein." Sie wurde am 6. Januar 1974 auf ihren Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

1977 mußte sie sich zwei weiteren Augenoperationen unterziehen. Danach traten andere Beschwerden auf und am 17. Dezember 1979 stellte der Arzt Krebs fest. Sie hat oft große Schmerzen gehabt, doch nicht oft geklagt. Seit dem 7. Februar 1980 war sie im Krankenhaus. Hier lernte sie besonders die vielen Besuche schätzen. Oft sogar staunte sie selbst darüber. Dann auch die vielen Gebete. Manchmal meinte sie, daß die Schmerzen wohl schon schlimmer sein könnten, wenn nicht soviel für sie gebetet würde.

Sie hinterläßt ihre 90-jahrige Mutter Katharina Regier, eine Adoptivschwester Margaret mit Ehemann John Funk, zwei Neffen: Rudy und Richard und noch andere Verwandte.

Die Schrift sagt: "Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft" (1. Kor. 15, 43).

Als Familie möchten wir uns herzlich bei allen bedanken für jeglichen Beweis der Liebe und Fürbitte. Der Herr lohne es Euch!

Die Familie

Abraham Heinrich Konrad †

(Clearbrook, B.C.)

Abraham Heinrich Konrad, unser Vater, wurde in dem Dorf Kuterla, Samara in Rußland am 29. Januar 1902 geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Margareta Konrad. Als er etwa 8 Jahre alt war zog die Familie nach Sibirien, wo sie in Kleefeld in der Slavgorod Gegend ein Heim fand. In seinen Jugendjahren nahm Vater den Herrn an und wurde getauft und in die Gnadenheim Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

Am 2. Februar 1922 trat er in die Ehe mit unserer Mutter, Elizabeth Nachtigal, die ihm vor einigen Monaten im Tode voranging. Da die

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Verhältnisse im Lande sehr unruhig waren, entschieden sich unsere Eltern mit ihren zwei kleinen Kindern im Jahre 1925 nach Amerika auszuwandern. Nachdem sie etwa ein Jahr in Mexiko gelebt hatten, kamen sie nach Kanada. Zuerst wohnten sie in Saskatchewan und dann im Norden Albertas. Im Jahre 1928 erwarben sie eine Farm bei La Glace, wo sie mit ihrer Familie von 8 Kindern bis 1951 wohnten. Im Jahre 1951 verlegten sie ihren Wohnort nach Abbotsford, B.C.

Während der Zeit da unsere Eltern in La Glace wohnten, half Vater aktiv mit in der Gemeindearbeit. Trotzdem daß es nicht immer leicht war in den Depressionsjahren die Familie zu versorgen, war Vater immer bereit zu helfen, besonders beim Bau des Gotteshauses und der Bibelschule. Für viele Jahre war er der Lehrer der Klasse für Erwachsene in der Sonntagsschule und für eine Zeit war er Leiter der Gemeinde.

Nachdem unsere Eltern nach B.C. zogen, wohnten sie eine Zeitlang auf einer Farm im Süden von Abbotsford und dann verlegten sie ihren Wohnort nach Clearbrook. Auch hier war Vater tätig in der Gemeinde. Vater war ein starker, aktiver Mann, und sogar nach Mutters Tod im Juni, lebte er in ihrem Apartment und tat ziemlich regelmäßig Holzarbeit. Deshalb war es für uns ein Schock als wir Dienstag, den 19. August die Nachricht erhielten er sei durch einen Herzanfall plötzlich gestorben. Er erreichte das Alter von 78 Jahren und 6 Monaten.

Ihm im Tode vorangegangen sind 2 Söhne und seine Gattin Elizabeth.

Er hinterläßt 3 Söhne und 4 Töchter: Elizabeth Voth, Prince George, B.C.; Abe und Frau Mary, Niverville, Manitoba; Jake und Frau Ruby, Grande Prairie, Alberta; Daniel und Frau Rosanna, Prince George, B.C.; Helen und Art Knight, Kamloops, B.C.; Irene und Vern Kopp, Kelowna, B.C.; Huldah und George Riddle, Thompson, Manitoba; 20 Enkelkinder und viele Verwandte und Freunde.

Möge sein Andenken im Segen bleiben. Die Kinder

Peter Heidebrecht †

(Coaldale, Alta.)

Am 26. August 1980 auf der Heimreise von einer Woche Ferien in B.C. starb unser lieber Bruder Peter Heidebrecht, Vater unseres Pastors.

Die Begräbnisfeir fand am Samstag, dem 29. August, im Coaldale MB-Bethause, unter großer Beteiligung statt. Zur Eröffnung der Feier las Bruder John Dueck Johannes 11, 17 ff und dankte dem Herrn für das segensreiche Leben und Zeugnis des Verstorbenen.

Eine Sängergruppe sang das schöne Lied: "We Cannot Tarry here", worauf Bruder Nick Reimer eine deutsche Botschaft brachte an Hand von Hiob 19, 23-27. Der bewährte Mann Gottes rief aus seinem tiefen Dunkel und seiner Trauer: "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!" Unser lieber Bruder teilte mit Hiob diese Zuversicht, daß er als Sieger und Überwinder einmal seines Erlösers Angesicht sehen würde.

Das Lied: "Weiß ich den Weg auch nicht, er weiß ihn wohl", erklang von den Sängern als Echo dieser Botschaft.

Br. Harry Heidebrecht, Sohn des Verstorbenen, brachte die englische Botschaft nach Philipper 1, 21 ff. "Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn." **Der Tod** — ist wohl ein Feind, aber ein besiegter Feind, denn hernach folgt das Leben. **Das Leben** — hat nur Sinn und Wert, wenn wir für Christus leben. Unser Vater kam näher zum Herrn in 1946, als Sohn Victor starb und wiederum in 1961, als er einen schweren Herzanfall erlitt. Für seine große Familie war Vater ein Mann des Gebets und der Fürbitte. Sein Gewinn ist nun: eine ewige Heimat, ewige Freude, ewige Erlösung von der Sünde und seinen endgültigen Lohn, auf ewig in Gottes Gegenwart und Gemeinschaft zu sein!

Ja, wollen auch wir für Christus leben, jetzt, wo wir noch Gelegenheit haben.

Br. Walter Goerzen sang: "I'd Rather have Jesus than Anything" — Worte die am besten des Verstorbenen Zeugnis aussprechen.

Auf dem Friedhof wurden die herrlichen Auferstehungsworte nach 1. Kor. 15 gelesen und die Hülle dem Schoße der Erde übergeben bis zum Auferstehungsmorgen.

Im Auftrage der Familie,
Nettie Berg

Lebensverzeichnis:

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen meinen lieben Mann und Vater unserer Kinder, Peter Dietrich Heidebrecht, in seine himmlische Gegenwart zu rufen.

Mein Mann wurde als erstes Kind seinen Eltern, Dietrich Heidebrecht und Helena, geb. Ediger, am 13. Oktober 1894 in Gnadenfeld, Süd-Rußland geboren. Im Alter von 10 Jahren wurde seine frohe Kindheit tragisch unterbrochen durch den plötzlichen Tod seiner Mutter. Sie hinterließ 5 kleine Kinder. Mein Mann verlebte seine Jugend im Dorfe Hamberg, wo er in seines Vaters Baumschule arbeitete, und nahe bei Yalta in der Krim, wo er bei seinem Onkel wohnte.

Während der Ersten Weltkrieges, im Alter von 20 Jahren, wurde mein Mann in die Armee einberufen. In 1927 brach die Revolution aus. Es folgten einige Jahre im Selbstschutz und in der Weißen Armee. Durch göttliche Führung wurde er duch einen Typhusanfall bewahrt, als die Rote Armee siegreich durchs Land zog. Später diente er in der Roten Armee. Doch konnte er zur Ehre Gottes bezeugen, daß er auch in dieser Lage das göttliche Gebot der Nächstenliebe, auch den Feinden gegenüber, befolgt hatte, und keinem Menschen Gewalt angetan hatte.

Im Jahre 1922, zur Zeit der Hungersnot, reichte er mir, Elisabeth Dirks, die Hand zum heiligen Ehebund. Er war mir ein treuer Mann und unsern 5 Söhnen und 5 Töchtern ein guter Vater.

In 1925 führte der Herr uns nach Kanada, wo wir von den Mennoniten der Gemeinde Gottes in Christo zu Linden, Alberta, herzlich aufgenommen wurden.

Obwohl er sich mit 8 oder 9 Jahren durch den Einfluß der frommen Großmutter zum Herrn bekehrte, so übergab er sich doch erst in Linden ganz dem Herrn. Als er 1946 im Calgary General Hospital von unserm Sohn Victor für dieses

Benjamin Matis †

(Coaldale, Alberta)

Die Begräbnisfeier fand Freitag, den 15. August, in dem MB-Gemeinde Bethaus, unter großer Beteiligung statt. Unser Pastor, Bruder Rudy Heidebrecht, eröffnete die Feier mit Gebet und tröstenden Worten für die Familie, aus Römer 8 und Psalm 34.

Ein Männerquartett sang schön das Lied: "I know that my Redeemer Liveth."

Bruder John Dueck hatte für seine Botschaft des Verstorbenen Lieblingspsalm erwählt — Psalm 27 . In den Stürmen des Lebens setzte der König David sein Vertrauen auf Gott. Es war sein innigstes Verlangen mit ihm Gemeinschaft zu pflegen. Selbiges können wir auch von unserm Verstorbenen sagen.

Bruder Heidebrecht sprach über "Trost in Zeiten der Trauer", nach 1. Thess. 4, 13-18. Menschen ohne Gott begegnen dem Tod entweder mit Unwissenheit oder mit hoffnungsloser Verzweiflung. Nicht so wir Christen. Jesus hat für uns den Tod überwunden und uns die feste Zuversicht gegeben, einmal mit Ihm und unsern Lieben den Himmel zu genießen.

Die Männergruppe sang noch: "There'll be no Dark Valley when Jesus Comes" und "Hand in Hand mit Jesus".

Des Bruders Hülle liegt nun auf dem Friedhof, doch seine Seele erfreut sich der seligen Gemeinschaft mit dem Herrn.

Im Auftrage der Familie,

Nettie Berg

Lebensverzeichnis:

Mein lieber Mann und unser Vater und Großvater Benjamin Matis wurde am 28. Mai 1915 in Alfons, Polen, geboren. Seine Eltern waren Benjamin und Martha geb. Penner Matis. Sein Vater starb als Ben noch klein war, und später wurde Robert Foth sein Stiefvater.

Als 16-jähriger Jüngling nahm Ben den Herrn als seinen persönlichen Heiland an. Ein Jahr später wurde er getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen, deren treues Glied er bis zu seinem Heimgang geblieben ist. Psalm 27 war ihm oft zum Segen: "Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten! Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen!"

Im Mai 1939 trat er mit mir, Gertrude Pauls, in den Ehestand. Einundvierzig Jahre durften wir Freude und Leid teilen. Nach dem Krieg, im Jahre 1948, führte der Herr uns nach Coaldale, Alberta. Bis 1978 war unser Vater sehr tätig im Bauen, doch dann zeigte sich Herzkrankheit und er mußte die schwere Arbeit einstellen. Jedoch war es für uns sehr unerwartet, als er ganz ruhig, früh morgens am 12. August, im Schlafe heimging. Daß er im Tode nicht schwer gelitten hat, stimmt uns dankbar. Er ist 65 Jahre alt geworden. Er liebte das Leben und besonders Gesang und Musik machten ihm viel Freude. Oft rief er uns als Familie zusammen um zu singen. Nun singt er mit verklärter Stimme.

Nebst seiner Frau Gertrude hinterbleiben 4 Söhne: Richard und Frau Helen, Herbert und Mavis, und Rudy, alle in Coaldale, Erich und Frau Sandra in Lethbridge; eine Tochter Elvira und ihr Mann Albert Penner in Kamloops, B.C., acht Enkelkinder: Kenneth, Dennis Stacey, Donna, Jennifer und Kevin Matis, und Miranda und Wesley Penner; weiter, eine Schwester, Olga Foth in Edmonton, 2 Stiefschwestern, Matilda Foth und Frau Joseph Schmidt in Südamerika, 2 Stiefbrüder, Wilhelm Foth in West-Deutschland und Peter Foth in Südamerika; und noch viele Verwandte und Freunde.

Unser Schmerz ist tief, und wir werden unsern Mann und Vater sehr vermissen, doch haben wir den großen Trost, daß er nun beim Herrn ist. Die Trauerfamilie

---

Leben Abschied nahm, weihte er sich erneut dem Herrn.

In 1947 zogen wir nach Coaldale, wo wir uns der Mennoniten-Brüder-Gemeinde anschlossen. Dort diente er 11 Jahre als Kirchenwärter.

In seiner Jugendzeit erlebte mein Mann manches Schwere; das Mannesalter brachte viel Mühe und Arbeit, doch die Jahre des Ruhestandes genoß er mit vollen Zügen. Nur selten sprach er vom Krebs, der sich durch seinen Körper verbreitete. Er behielt seinen Optimismus auch in den wechselnden Verhältnissen des Lebens. Schwere Erfahrungen machten ihn nicht bitter. Er diente seinem Herrn mit Freuden und zeugte von seiner Gnade und Barmherzigkeit. Er war immer bereit zum Dienst in der Gemeinde, in Linden, so wie auch in Coaldale.

In seinen letzten Tagen hatte er noch die Gelegenheit seine Kinder, Enkelkinder und Geschwister zu besuchen. Doch auf dem Heimweg, im Golden Gate Motel in Golden, B.C., versagte sein müdes Herz, und sein Geist entfloh zu seinem Herrn.

Für sein siegreiches Leben sind wir dankbar, doch werden wir seine persönliche Gegenwart sehr vermissen.

Es hinterbleiben seine Frau Elizabeth, Tochter Erika Doucette und Mann Leo., Burnaby, B.C.; Tochter Lillian Litke und Mann George, Aldergrove, B.C.; Sohn John und Frau Hilda, Medicine Hat,; Tochter Hilda, Buffalo Head Prairie, Alberta; Tochter Anne, Calgary; Sohn Rudolf und Frau Mary, Coaldale; Sohn Harry und Frau Margaret, Greendale, B.C.; Sohn Herbert und Frau Linda, Linden, Alberta; Tochter Betty Hall und Mann Wayne, Langley, B.C.; 19 Enkelkinder und ein Urenkelkind, die Schwestern Anna Dickson, Mary Duerksen, Betty Miller, Kay Mazereiter, und ein Bruder, Dick Heidebrecht.

Selbst im Tode können wir als Familie in die Worte unsers Vaters, die er oft zitierte, einstimmen: "Der Herr hat alles wohlgemacht."

Die trauernde Familie

Aus aller Welt

Welternte

Die weltweiten Ernteerträge reichen in diesem Jahr nicht aus, um den gesamten Nahrungsmittelbedarf zu decken. Nach den neuesten Schätzungen von Landwirtschaftsorganisationen werden bei Reis und Weizen im Erntejahr 1980/81 (Juli bis Juni) einerseits Rekordergebnisse erzielt, andererseits muß bei anderen Ernten mit empfindlichen Einbußen, verursacht durch ungünstige Wetterbedingungen, gerechnet werden. Die Prognosen zeigen, daß sich die Aussichten in den verschiedenen Ländern stark unterscheiden.

in den USA wurden wichtige Getreideanbaugebiete von einer Dürre heimgesucht, während in der Sowjetunion, dem größten Weizenproduzenten der Welt, die Erträge durch übermäßige Niederschläge vermindert wurden. Westeuropa überrascht die Fachleute mit Rekordernten. Insgesamt sollen die Ertragssteigerungen bei Weizen und Reis durch das Bevölkerungswachstum und Mißernten bei Futtergetreide und Ölsaaten neutralisiert werden.

Die Getreidevorräte, die für Ende des Erntejahres auf 191 Millionen Tonnen geschätzt werden, reichen nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) nicht aus, um die Versorgung zu sichern.

Die Erträge in der Sowjetunion stellen in der Einschätzung der Welternten allerdings noch einen wichtigen Unsicherheitsfaktro dar. Die UdSSR ist der zweitgrößte Getreideproduzent der Welt und zudem ein Nettoimporteur. Westliche Fachleute schätzen die sowjetische Getreideernte auf 205 Millionen Tonnen, verglichen mit 179 Millionen im Vorjahr.

* * *

Westdeutschland — Heiße Asche und Kaffeesatz hatten bis vor kurzem den gleichen Nutzwert — beides wanderte früher oder später auf den Müll. Neuerdings mausert sich jedoch der Kaffeesatz zum kostbaren Gut: In einer Ziegelei der kleinen Gemeinde Hambergen zwischen Bremen und Bremerhaven heizt er den Brennofen für die Klinkerherstellung.

Der ungewöhnliche Brennstoff liegt für die Ziegelei direkt vor der Haustür: In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich eine Kaffeefabrik. Der Kaffeesatz fällt bei der Herstellung von löslichem Kaffeepulver oder -granulat in großen Mengen an, ist freilich zu feucht für einen Verbrennungsofen. Eine spezielle Anlage sorgt deshalb für das vollständige Austrocknen. Das Verheizen der braunschwarzen Masse klappt inzwischen so gut, daß bereits Experten aus ganz Deutschland anreisen, um das Modell abzugucken.

Früher wurden die Reste aus der Kaffeefabrik auf eine Mülldeponie geschafft, in Zukunft sollen sie restlos verheizt werden. Die Fabrik kann jährlich bis zu 2500 Tonnen liefern. Die Wiederverwertung ist zudem besonders umweltfreundlich: Beim Verbrennen des Kaffeesatzes fallen nur 0,2 Prozent Asche an, staubfein zermahlene Steinkohle, die ebenfalls verwendet werden kann, erzeugt dagegen vier bis fünf Prozent Asche. L.T.

— Im Zweiten Weltkrieg warfen Flugzeuge der Allierten und der Achsenmächte Millionen von Flugblättern über Feindgebieten ab. Beispiele dieser Art psychologischer Kriegsführung werden in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt in einer umfangreichen Ausstellung über allierte Flugblattpropaganda im 2. WeltKrieg gezeigt. Die Kriegsflugblätter, deren Existenz den Jüngeren kaum noch bekannt ist, dienten vor allem der Aufklärung und Beeinflussung, aber auch der Einschüchterung von Truppen und Zivilbevölkerung. In den meisten der Blätter der Allierten wurde die deutsche Bevölkerung aufgefordert, sich zu ergeben und den — entgegen Hitlers Endsieg-Parolen — längst verlorenen Krieg zu beenden.

— Die Passionswoche von Oberammergau, die normalerweise alle zehn Jahre stattfinden und bis Ende September 1980 liefen, werden auch 1984 aufgeführt werden. Einen entsprechenden Grundsatzbeschluß faßte der Gemeinderat mit 16 Stimmen zu einer, weil in vier Jahren das 350jährige Bestehen der Spiele begangen wird, die 1643 nach einem Pestgelübde erstmals aufgeführt wurden. Die Zahl der Aufführungen und der Mitwirkenden wird voraussichtlich erst im Frühjahr festgelegt.

— Mit einer Reihe musikalischer Veranstaltungen gedenkt Würzburg in diesen Tagen des Minnesängers Walther von der Vogelweide zu dessen 750. Todesjahr. Das genaue Todesdatum steht nicht fest. Auch über die Herkunft des um 1170 geborenen mittelhochdeutschen Dichters gehen die Meinungen auseinander. Als mögliche Heimat werden unter anderem Südtirol, die Schweiz, Böhmen, Niederösterreich, Franken und auch Frankfurt am Main genannt. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit steht aber fest, daß Walther von der Vogelweide in Würzburg gestorben und begraben ist. Denn hier hat er, vermutlich arm und gebrechlich geworden, nachweislich von Kaiser Friedrich II. ein sogenanntes Alterslehen erhalten.

* * *

Irak — "Bitte Platz nehmen zur Frontbesichtigung." Exakt diese

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien . . . .

an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**

ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.

1126 Henderson Highway —

Winnipeg, Man. R2G 1L3 **Telefon: 668-4470**

KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

Worte wird der irakische Offizier nicht gesagt haben, daß er aber etwas Ähnliches meinte, läßt seine einladende Geste vermuten. Der Aufforderung folgen 46 Journalisten aus aller Herren Länder, viele Amerikaner und Franzosen, ein paar Briten, auch Deutsche. Den Bus stellt Iraks staatliche Fremdenverkehrsorganisation. Perfekter Kriegstourismus oder eine Propaganda-Show für die Medien?

Eine organisierte Tour ist es allemal, die ebensogut ins Rheintal führen könnte. Unser Ziel liegt am Shatt el-Arab, dem Zusammenfluß von Euphrat und Tigris, an dem sich der Grenzkonflikt zwischen Irak und Iran entzündete.

Bei aller Freundlichkeit beherrscht Mißtrauen die Gespräche. Die Offiziere sorgen sich, daß die Reporter auch richtig Zeugnis ablegen von der Stärke ihrer Armee; die Berichterstatter sorgen sich, daß ihnen ein allzu einseitiges Bild vermittelt werden könnte.

Die Fahrt führt über die Brücke in Richtung auf die iranische Stadt Khorramshar, die nur in den euphorischen Rundfunkmeldungen schon eingenommen wurde. Rechts und links der Stadt wechseln Geschützstellungen und zerstörte Häuser ab. Die beiden Fremdenführer kommen kaum nach mit ihren Erklärungen: "Ja, an dieser Stelle haben wir schon fünf feindliche Flugzeuge vom Himmel geholt." Und: "Da drüben sehen Sie, wie der Gegner rücksichtslos gegen unsere Zivilbevölkerung vorgeht."

Im Graben liegt das Wrack eines Jeeps. Ein französischer Kameramann hat es als erster entdeckt, überschüttet den Busfahrer mit einem Wortschwall, springt noch im Fahren vom Trittbrett. "Ein iranischer Jeep, von unserer Artillerie getroffen", behauptet kühn der schnauzbärtige Hauptmann. "Sowjetische Bauart, gehört zur irakischen Truppe, wahrscheinlich vom Flugzeug aus mit Bordkanonen beschossen", urteilt knapp ein österreichischer Kollege.

* * *

Kanada — Ein umfangreiches Programm für eine Verfassungsreform, mit der erstmals die Menschen- und Sprachrechte aller Kanadier festgeschrieben werden sollen, hat Premierminister Pierre Elliott Trudeau in Ottawa angekündigt. "Es sei endlich an der Zeit, daß Kanada ein Grundgesetz bekomme, das die "Einheit und Solidarität aller Bürger vor dem Zugriff der Interessen dieser oder jener Provinz" bewahrt.

Die seit langem erwarteten Vorschläge, die im Parlament zur Debatte gestellt werden sollen, sehen vor, daß die gegenwärtige Verfassung, der sogenannten British North America Act aus dem Jahre 1867, vom britischen Parlament aufgehoben wird. Er soll durch einen "Canada Act" ersetzt werden, der dann eine rein kanadische Verfassung sein soll.

Die Zahlungen der Zentralregierung an die einzelnen Provinzen sollen in Zukunft gleichmäßig und ohne Berücksichtigung des individuellen Wohlstands der Provinzen erfolgen. Den Bürgern soll das Recht eingeräumt werden, ohne Diskriminierung in anderen Provinzen arbeiten zu können. Diese Klausel stellt zum Beispiel Gesetze in Neufundland, Neuschottland und Quebec in Frage, wo in gewissen Berufen einheimische Bürger bevorzugt werden. Außerdem sind in den Vorschlägen weitreichende Garantien für die sprachlichen Minderheitsrechte enthalten.

Auf die von Trudeau ebenfalls angestrebte Freizügigkeit von Kapital und Gütern in ganz Kanada wurde in dem vorläufigen Text aus taktischen Gründen weitgehend ver-

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Pakete
nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland
sendet
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, Man.
582-4744
Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

3 offices to serve you
Menno
Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

Dave Lundblad
Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews
Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger
"Your first stop to anywhere in the world"

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

012008 8012
SUDERMAN MARY
241 HAWTHORNE AVE
WINNIPEG MAN.
R2G 0H3

zichtet. Jedoch sieht der Entwurf eine neue Prozedur vor, die es der Bundesregierung nach einer zweijährigen Übergangszeit erlauben würde, weitere Änderungen des Grundgesetzes auch ohne Zustimmung der Provinzregierungen durchzusetzen.

Die bisher geltende Einstimmigkeitsklausel hatte Mitte September zum Scheitern einer Verfassungskonferenz zwischen Trudeau und den Premierministern der zehn Provinzen geführt, die vor allem daran interessiert sind, von Ottawa mehr Macht über die Rohstoffe in ihren Gebieten zu erhalten. Nach dieser Niederlage hatte sich Trudeau zum Alleingang in Form eines Parlamentsbeschlusses entschlossen.

Technisch wird die derzeitig gültige Verfassung heute noch immer vom Parlament in London kontrolliert, das auch alle Änderungen in der Verfassung billigen muß. Die Rechte der Bürger sind dort nicht festgeschrieben, wohl aber sind sie durch Tradition und bestimmte Statuten festgelegt.

* * *

Österreich — Vor der UNO-Vollversammlung in New York hat der österreichische Außenminister Pahr die israelische Politik in Jerusalem und in Westjordanien verurteilt. Eine ausdrückliche Erklärung der Unterstützung der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), wie er sie im vorigen Jahr an dieser Stelle abgegeben hatte, sprach Pahr jedoch nicht aus. "Österreich ist tief besorgt über diese Entwicklung, die wegen ihrer Komplexität und den Verbindungen zu anderen Krisen zu einem weltweiten Konflikt führen kann", sagte er. Das jüngste Vorgehen Israels in Jerusalem verletze in flagranter Weise internationales Recht.

— "In Österreich muß man von Zeit zu Zeit daran erinnern, daß Mörder frei herumlaufen." Das sagte der Leiter des Wiener Dokumentationszentrums für NS-Verbrechen, Simon Wiesenthal. Seit 1975 habe es in Österreich überhaupt keine Prozesse gegen NS-Verbrecher mehr gegeben. Erst im Juli hätten die Behhörden die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Wilhelm Eder abgelehtn, den Wiesenthal der Beteiligung an Kinder-Morden auf der Krim beschuldigt.

* * *

Indien — Schüler und Schülerinnen wurden jetzt in Kabul in Erziehungsanstalten eingewiesen und zu Haftstrafen zwischen fünf und 20 Jahren verurteilt, soweit sie in strafmündigem Alter waren, weil sie im April und Mai gegen die sowjetische Armee in Afghanistan demonstriert haben sollen. Der afghanische Rundfunk meldete, die Angeklagten seien geständig gewesen.

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$12.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Das Büro des Manitoba Heart Foundation sucht nach freiwilligen Arbeitern, Pakete zu packen und ähnliche Arbeit zu tun. Das Büro ist ein Block nördlich von Eatons auf 352 Donald St., Zimmer 301. Rufen Sie 942 0195 an um weitere Auskunft.

5 Zimmer Bungalow
mit "laundry room"
zu vermieten oder zu verkaufen
an Johnston Avenue, Winnipeg
Tel. 339-0145

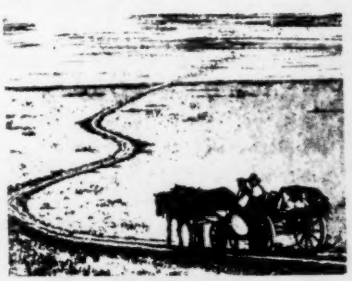
Victor F. Janzen
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
Newman, MacLean & Associates
2. Etage Newmac Building
436 Main Street Winnipeg Phone 947-0131

IN THE FULLNESS OF TIME

150 years sojourn in Russia

Dr. Walter Quiring

This is a translation of the well known book Als Ihre Zeit Erfuellt War, the most complete represenation through pictures (1,500 photos) to date of Mennonite life in Russia up to 1930. Available in English only, German is sold out. Special, 5 copies $66.00



A. Klassen, Publisher
174 Lydia Street
Kitchener, Ont. N2H 1W1

Please send me _____copies of IN THE FULLNESS OF TIME
_____English
_____Enclosed.
We pay postage where remittance accompanies order.